Der Höchdeutſche
Schlůßel/
Zur Schreibrichtigkeit
oder Rechtſchreibung;
Das iſt:

**Kurtzer/ iedoch wohlge-
gründeter unterricht/ wie man
in unſerer Höchdeutſchen Haupt-
und Helden Spräche/ dero unhintertreib-
lichen Grundſätzen nach/ die Wörter / an
ſich ſelbſt/ recht und eigentlich ſchrei-
ben/ fügen/ und ſcheiden
ſol:**

Im Perfertiſchen Büchladen / zu
Breßlau/ vermehrt; üm-
und ausgefertiget/
durch

**Sam. Butſchky / Jur. Pr.
Not. Publ. Cæſ. jur.**

und daſelbſt zufinden.

Leipzig/ Gedrukt bey Timotheo Ritzſch[en]
Im Jahre Chriſti M DC XL[illegible]

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

In der Allerhöchſtgekröhnten Dreyeinigkeit Nahmen!

WJe/und welcher geſtalt unſere Höchdeutſche/ itztübliche Haupt- und HeldenSpräche/in ihre höchſte Volkommenheit; übertreflichen Ehrenſtand; kunſtrichtige Verfaſſung; uñ grundmäßige Wortſchreibung zu bringen / und völlig einzurichten / hat die löbliche fruchtbringende Höchdeutſche Geſelſchaft/bereit gutte Bahn gebrochen: der wier ſich denn billich angliedern/und/mit geeindter handbietung/ſolch fruchtbringendes Vorhaben fortſtellen / ausbreiten / und erweitern helfen ſollen. Und weil für allen Dingen/ an letztermeldtem Spräch ſtükke/der Rechtſchreibung/viel gelegen;

 als

als ſol / von dero unhintertreibli-chen Grundſätzen/ und / was dieſen zuwider / oder als mißbräuchlich eingeführt / etwas gemeldet wer-den.

Es beſtehet aber der Grund der Rechtſchreibung/entweder auf rich-tigen Urſachen ; oder auf der Ge-wohnheit/ ſo die Gelehrten an- und eingeführet ; und gebräuchlichen Mundart : Wie denn der Büchſta-ben Amt und Eigenſchafft iſt / den Laut und Tón / der wolausgeſpro-chenen Wörter / deutlich vorzubil-den.

Und ſeyn die Büchſtaben zwey-erley :

1. **Selblautende**/oder Stim-mer (vocales); und

2. **Mitlautende** oder Mitſtim-mer (conſonantes).

Unter den Selblautern ſeyn:
1. Einfache : a/e/i/ o/ u ; á/é/í/ó/ú.
2. Gleichdoppelte : aa/ ee/oo/uu ;
3. Ungleichdoppelte/ oder zweyſtim-mi-

mige: au/ ay/ ai/ ei/eu/ey/ie/oy/uy;

4. Schlechtdoppelte: å/ő/ů.

Ein ieder Selblautender kan für ſich alleine eine Sylb und Tón machen; wie aus folgenden Nenwörtern/ und Taufnahmen zuerſé-hen/ als:

(a) A dam--- A bel/
(e) E noch--- E lias/
(i) I ſaac--- I ſai/
(o) O ſeas--- O nich/
(u) U ſai--- U riel.

Doppeltgleiche Selblautende kénte man in den jenigen Sylben/ ſo etwas erhöhet/ ſtark- oder langzügig ausgeſprochen werden/gebrauchen/ als:

(aa) der Aal/Aal/ Saal/ Pfaal; die Schaafe/ Spraachen/ Gaaben/ Haare/ Saat/ &c.

(ee) Leer/Heer/ Meer/ &c.

(oo) Mooß/ Loob; &c.

(uu) Muuß / (puls) Buuch / Tuuch/Buug(pars corporis)&c.

Bisher iſt zwar das doppelte (uu)

nicht ſo ſehr gebräuchlich gewéſen; ſondern dem einfachen (u) das (h) angehäftet worden; es möchte aber wohl/bevor in dénen Wörtern / die auf ein (uch/ug/und us) ausgehen / und einen doppelten Laut haben / geſchrieben werden; ſelbige von andern / die man nicht doppelt lieſet / noch ausſpricht / als da iſt muß/ oportet, &c. bald zu unterſcheiden.

An meinem Teile halte Ich dafür/daß man in gemein/ an ſtat dérer doppeltgleichen Selblautern / nur einen einfachen ſätzen/und ſelbigen/ zum Unterſcheide/ der ſchlechteinfachen / mit einem Strichlein überzeichnen ſolle/als: den Schäfen/ ovibus (ſchaffen/ creare, curare); lér/vacuus,(Lehr/doctrina); Múß puls,(muß/oportet) &c: denn hiedurch iſt viel füglicher der Sylben Tón; und des Wortes eigentlicher Verſtand zuléſen/und zu unterſcheiden: maßen denn die Pohlen / in ihrer Spráche /recht meiſterlich darmit ümzugehen wiſſen.

Ungleichdoppelte Selb- oder zweyſtimmige Lauter / werden gebraucht / eine Sylb mit gantzer Stimme/ oder vollem Laute auszuſprechen/ als:

(au) der Gaul / die Kaule / das Hauß &c.

(ay) Kayſer/May/ &c.

(ai) der Waiſe/das Waiſlein/&c.

(ei) Ein / ſein/ kein/ Bein/allein/ &c.

(eu) Euch / euer / heuer / teuer / keuſch &c.

(ey) Bley/frey/geſchrey/drey/&c.

(ie) Jedweder/Tier/iemand/nie/ wie &c.

(oy) Poy/ Soy &c.

(uy) Huy/pfuy &c.

Schlechtdoppelte/oder halbe/ſollen und müſſen gebraucht werden in denen herrührlichē Wörtern (derivativis) die in ihrē uhrſprünglichen oder Wurtzelwörtern (primitivis) entweder a/o/ oder u/ haben/ und ein Mitlauter drauf folget / alſo: Der Mann / die Männer/

das Mänlein; der Wolf/ die Wölfe / das Wölflein; die Stunde/ſtündlich; der Mund/ mündlich/ &c.

Folgende / und dergleichen uhrſprüngliche Wörter/als: Cæſar, Ænéas, Actæon, Oedipus, Phœbus &c. wenn ſie deutſch überſätzt werdē/ ſchreibē wier nur mit dem gehörten einfachen Selblauter / als: Zeſar/Eneas/Akteon/Edipus/Febus/ &c.

Weñ aber Cęſar die höchſte Würde bedeutet / wird daraus gemacht Keiſer: ſo auch aus Majus, der Mey; Laicus der Ley: Denn ai und ay / nicht rechte doppellauter ſeyn.

Aus denen Selblautern a/o/u/ num/entſpringen die ſchlechte Doppellauter; und zwar/ aus dem

(a) das (ä); da es denn billich von demſelben einen halben Laut / wann das (e) hinzu kehme/ behalten ſolte; alß / wenn das Wurtzelwort hieße Pfand/

Pfand / darvon hernach Pfånder / verpfånden; alſo / ein Mann / månlich / &c. entſpringen. Und můſſen ſolche Wörter alzeit / (es ſey denn daß das (a) im Wurtzelworte noch einen ungleichen Selblauter neben ſich habe / und mit demſelben einen doppellautenden mache) mit einem ſchlechtdoppellautenden (å) / und nicht mit dem einfachen (e) geſchrieben werden: Denn ſie / in ihren Wurtzelworten das (a) haben / ſo hernach in ein (å) verändert wird.

Alſo: Vater / iſt ein Uhrſprung oder Wurtzelwort (primitivum), von dem kömt her våterlich / und wird genennet ein herrůhrlich Wort / (derivativum): von Genade / genådig; Schand / ſchåndlich; almacht / almåchtig; &c. Aus dem (o) kömt das (ö) / als: aus roht / röhtlich / die röhte; Groß / gröſſer; Mord / Mörder; Spott / ſpötlich; hoch / höchlich / &c. Aus dem (u) rühret das (ů) / als: Stunde /

ſtůndlich; Mund/můndlich; Bruder/brůderlich/&c. Daß man alſo iederzeit auf das Wurtzel-wort gehend/ im ſchreiben genaue Aufacht zugeben hat. Es entſtehet auch offt das (ů) aus dem Griechiſchen (υ); wenn nähmlich das Wort aus dem Griechiſchen iſt/ als θύρα, die Tůhre: das Tier aber/ weil es aus θὴρ entſpringen ſol/ wird/ zum unterſchiede/ mit (ie) geſchrieben. Sonſt kommen aus etlichen Doppellautern ſelbſt/ andere doppellauter; und zwar/ aus dem (aa) das (å)/ als: die Spraache/ das Geſpråche; Staal/ ſtålern/ &c. Aus dem (au) das (eu) alß: Sauer/ verſeuern; Braut/ Breutigam &c.

Dieſes ſchreiben ihrer viel/ nach ſeinem Uhrſprunge/ mit (åu)/ alß: Braut/ Bråutigam/ &c. und halten ihn fůr einē dreyfachlautenden; weil aber in unſerer Höchdeutſchen Spráche/ die dreyfachlauten-

de/

de/nicht üblich/noch ſtat haben; als muß in dieſem/ und dergleichen andern Worten allen/ſo da/ wie gemeldet/in ihrem Wurtzelworte noch einen ſelblautern ungleichen neben ſich haben/und mit demſelben einen zweyſtimigen machen/das (a) welches man ohnedis nicht mehr höhret/weggeworfen; das (e) an ſeine ſtelle behalten;und/nicht wie zu erſt/ **Bräutigam**; ſondern **Breutigam** &c. geſchrieben werden.

Es wollen auch etliche/den Doppellautenden (eu) mit (eů) / oder (ew); und (au)/mit (aw) ſchreiben; Aber falſch: Denn im (eů) ſeyn gleichsfals drey Selblautende(eue) begriffen : und wirde der Unterſcheid/unter **ewig** und **Grewel** auch nicht bald geſehen; ſintemahl man jenes eher eu-ig/als e-wig; und dieſes Gre-wel/denn Greu-el/leſen dürfte. Es erhärtet ja die natürliche Ausſprache Deutſcher Art/ daß geſchrieben werden ſol:

bau=en/hau=en/grau=en/au=en/Frau=en; alſo auch: eu=er/heu=er/teu=er/feu=er/ſteu=er/ &c. weil (au) und (eu) ſtark genug lauten / und alſo das (w) nicht bedürfen. Noch mehr irren die jenigen/welche gleichſam vier Selblauter zu einem Doppellautenden nehmen; und ſätzen: Fräwlein/Gebäw; für: Freulein/Gebeu &c. Denn ein Doppellauter nur mit zweyen Selblautern ſol geſchrieben werden. Zudehm/ ſo kan auch das (w) / weder ein Selblauter ſeyn; noch zu einem Doppellautenden gebraucht werden; ſondern es muß allezeit ein Mitlauter bleiben.

Iſt derohalben wohl aufzuſehen/ daß kein Buchſtabe mehr/ weniger/oder anders/als der reine Laut eines ieden Wortes erfodert/ geſätzt werde. Denn/ wie eine böſe Ausrede/ dem Zuhörer verdrüßlich; alſo ärgert/ und hindert auch eine falſche/unſaube-

bere Schrift den Léſer. Und iſt nicht genug / daß einer ſeine Rede wohl ſtellen/und fürbringen kan; ſondern er muß ſie auch durch die Schrift/ welche gleichſam eine ſichtbahre/ wiewohl ſtumme Spráche iſt/ recht abzufaſſen/und auszudrukkẽ wiſſen.

Zuſammen / die Schrift ſol die Rède bilden: gleich wie die Rède die Gedanken: nehmlich / noch mit zu viel Worten; noch überflüſſigen Büchſtaben. Daher ſchreibet man anitzo/**aus**/**auf**/**üm**; damit in den zuſammengeſátzten Wörtern/nicht zuviel mitlautende Büchſtaben geheufet/uñ die Spráche rau/ſchwehr/ und grob gemacht werde; alß: **ausſchrohten** / **auffahren**/ **ümringen**; nicht: **außſchrohten** / **aufffahren** / **ümbrintgen** &c.

Alſo wird auch zuviel geſátzt/ wenn man / in voriger Gleichheit ſchreibẽ wolte: Der **Taw**/**ſchawen** / **tawb**/ **ſich frewen**/ ein

 Frewnd;

Frewnd! für: Tau/ſchauen/ taub/ſich freuen/ ein Freund. It. Unnd/zue; für: und/zu: der Vatter/das Eigenthumb/ er kommmpt/ nimbt; für: Der Vater / das Eigentum / er kömt/nimt &c. Wiewohl zwar auch die Lateiner das b. pflegē einzumengen üm beßern Klanges willen.

Zu wenig iſt es/wenn man ſchreibet: der Man/das Lam/für: der Mann/das Lamm &c. Davon mit mehrem bey dem (b/ p) zuleſen.

Anders als der Laut des Wortes erfodert/ſeyn folgende Wörter geſchriebē/als: ein jeder/jemand/ jetzt; für:ieder/iemand/itzt:die Mayeſtät; für: Majeſtät: vnd/vnter; für: und/unter: pitten; für: bitten &c. Aus dem (oo)entſpringet das(ö); alß Toon/ Getöhn; Loob/löblich; Hoof/ höflich &c. Aus dem(uu) das (ü); alß: Buuch/Bücher; Tuuch/ Tücher ; Muuß / Müße ; Pfluug/ pflügen &c. (i/

(i/j/ie/y.)

Von dem kurtzen (i)/ſagen die unerfahrne Schriftſätzer/in den Drukkereyen/ daß es kein Anfangs / ſondern nur ein mittelbuchſtabe ſey/uñ műſſe das lange(j) (alſo nennen Sie das jod) im Anfange des Wortes/ alzeit gebraucht werden.

Sie irren aber zuweit : Denn das lange (j) / iſt und bleibet ein Mitlauter/und wird wie ein lindes (g) ausgeſprochen.

Wann Ich nun das Wort (jhm) mit einem langen (j)/ welches ſoviel iſt/als wűrde geſätzt (ghm) ſchriebe ; wie wolte man es lèſen kőnnen/ weil es in eitel Mitlautern beſtehet?

In dergleichen Wőrtern/ da auf das lange (j) ein Selblauter folget/ gehet es wohl mehrenteils an ; als wenn ich ſolte ſchreiben: jűngſthin/ jenſeit/ jener/ joch/ jochten/ jauchtzen / jagen &c. in folgenden aber nicht / alß : jnnerlich/ jnbrűnſtig/ jmmer/ &c.

ſon-

ſondern muß ſtehen: innerlich / inbrünſtig/immer/&c.mit dem kurtzen (i)/ oder Selblautern.

Von dem Wörtlein (ie)/ uñ ſo daher rührẽ/fraget ſichs/ ob dabey ein jod/oder kurtzes (i) ſey? Die Ausſpráche aber giebet die Richtſchnur/ daß es ein (i) ſelblautender Búchſtabe/ uñ nicht ein jod/oder Mitlauter ſey; deñ ſonſt wirde es auch nicht (i) heiſſen; ſondern (je)/ oder (ge); nicht iedermann / ſondern jedermañ oder gedermann; nicht iedoch/ ſondern jedoch &c. Welches aber aus dem herrührenden zu ſehen: Denn/man ſaget: niemand/niemals: wenn es ein jod wehre/könte es nicht ausgeſprochen werdẽ/wirde auch der Liebligkeit zuwider ſeyn.

Wahr iſt es / daß das kurtze (i) kein End- oder Schlußbuchſtabe iſt; und niemals das Wort / oder Sylb / ſo naturgemäß auf ein (i) ausgehen / ſchlüßen ſol; ſondern es wird an deſſen ſtat/das (y)/zu ſchär-

fe-

ſerer Ausſpräche / geſätzt / alß: zwey/drey/frey / Bley &c.

In dem (die) und (Sie) iſt es gleichsfals ein doppellaut/und lang/ wie es die Zuſammenſätzung anzeuget /(denn man ſaget: dieſelbige/ Sieſelbſt)/folget aber nicht/ daß man deswegen müſte das (e) ſonderlich ausſprechen! deñ es ein doppellautender iſt:wie die andern auch nicht / alß: ſchau-en; da man nicht ſaget: ſcha-u-en/ &c.

Das (y) wird in der Mitte ſelten gebraucht; es wehre dann in zuſammengeſätzten Wörtern / alß: frey-willig / frey-gebig / drey-fächtig / &c.

(Seyn/ſein)

Wann es ſoviel heiſt als ſuus; ſol es mit einem (i); wenn es aber heiſt eſſe, mit dem (y) geſchrieben werden.

Sonſt haben wier Deutſchen nicht nöhtig/ das (y) einzuſlikken/oder für das (i) zugebrauchen / wo es

nicht

nicht ſeyn muß: alß wann ich wolte ſchreiben: eyntgehen / eyntfallen / eynmengen! für: entgehen / entfallen / einmengen/ &c.

(v/u/ů/J/I.)

Weiter nennen und halten die Schriftſätzer das geſchloſſene (v)/ (doch ohne Grund) für ein vor-u; als könte das (u) / oder (ů) kein Anfangsbüchſtabe ſeyn: und/ wann ſtehen ſol Uhrteil / üben / untreu/unrecht/ über / überreichen/und/&c. ſätzen ſie: **Vhrteil / vben/ vntreu/ vnrecht/ vber/vberreichen/vnd**/&c. ſo da/wêgen des ermangelnden Selblautern / ſehr übel / oder auch gar nicht können gelêſen werden; Denn das (v) / ein bloßer Mitlauter iſt/ und alzeit wie ein (f) ausgeſprochen wird / alß: **Vervorteiler und Verrähter / verterben und verhindern viel.**

Das große (I) in der Mitte mit ei-

einem Strichlein bemerket / unterſcheidet den Ausſpruch des langen (i)/alß: Ich lehre; und: Juch holla/ &c.

Weil aber unter andern auch dieſes in den Drukkereyen noch nicht zufinden; ſo habe Ich es Mier / nében dem deutſchen Haupt U/und ů; ſo auch denen kleineren/mit Strichlein überzeichneten Selblautern á/ é/ ó/ ú/ den Hn. Mart. Divinum/ Schriftgüßern zu glüklichem Anfange/und gutter Nachfolge/ in die JungfernSchrift / auf Stahl tragen; in matritzen einſänken / und zum Gebrauch folgends gehörig güßen laſſen: bin auch begierig/wañ Gott mier das Lében noch in etwas frieſten / und hülfliche Förderer gében wolte / ein neuvolſtändiges Drukkerey Werk / üm dieſe Breßlauiſche Gegend (weil zumahl derer alten Baumeiſter Werkzeuge zu Golde worden / und bey algemeiner Nohtdurft nicht wohl zugebrauchẽ)

dem

dem gantzen Vaterlande zum beſten anzurichten/aufnehmlich zubeſtelle͂; und alſo die Sache in ihre volkommene Richtigkeit bringen zuhelfen.

(für/vor)

Auſer dieſem werde͂ auch heutiges tages/viel (σολοικίζοντες) gefunde͂/ welche mit dem(vor)alles/ohne unterſcheid/ ſchreiben wollen. Sie irre͂ aber: Denn/ein anders iſt/vorſtehen/præeſſe; ein anders aber/verſtehen/intelligere. Derowegen muß man dieſen Unterſcheid halten/daß/ entweder auff die Bedeutung eines ieglichen Wortes geſehen; oder/pro vor; für / geſchrieben werde͂/ welches in der ausſpräche lang iſt; als: in fürwerfen/ objicere, iſt die erſte Sylb lang; verwerfen/repudiare vel rejicere aber/ die erſte kurtz.

An meiſten wird das Wörtlein (vor) bey Anhäftung anderer / in das (e) verwandelt / als: verbunden/verſchonen/verantworten/

ten/vertrauen/verlieren; für: vorbunden/ vorſchonen &c.

(Verſchal Büchſtaben.)

Es ſeyn bisher / aus eingeführtem Misbrauche / von ihrer vielen / alle Selbſtändige Nenwörter (Nomina Subſtantiva), mit einem großē Anfangsbüchſtaben geſchrieben worden; welches doch aber nur in gewiſſen Fällen geſchéhen ſolte/ alß: 1. Zu Anfange einer gantz neuen Meynung / mit einem neuen Abſatze:

2. Bey den eigenen Nahmen / ämtern/Künſten; und denen Wörtern/ ſo was ſonderliches bedeuten.

3. Zum Unterſcheide / als in dem Zehlworte (Ein); und dem Geſchlechtworte (ein) &c.

(b/p.)

Bey dem (b/p/) iſt dieſes zuerinnern/ daß ihrer viel / nach gemeiner Kantzeley-und Stuhlſchreiber Art/ ſelbige/ in viel wörter einflikken/und ſchreiben ſo bald kömmpt / als

kömbt

kömbt &c. aber beides falſch. Denn/ wann es volkömlich mit 2. Sylben ausgeſprochen wird / ſo ſchreibet man nicht / Ich kombe/ oder/Er kömmpet; ſondern: Ich komme/ Er kömmet/ mit zwey (mm).

Weil nun/weder das (b) noch(p) dabey gehöret wird/ ſo kan auch derer keines/ob man das(e)ſchon wegwürfe/hienein kommen: Denn wier keine ſolche Büchſtaben/bey richtig- und voller Ausſchreibung der Wörter haben / die zuweilen ruhen / zuweilen geléſen werden:ſondern man muß ein iedweder Wort/ dem Ausſpruche nach/ſchreiben.

Ein anders iſt es / wenn ich einen oder den andern Büchſtaben weg tuh ; und/zum Unterſcheide/den Verſtand des Wortes deſto båſſer zu habē/den Büchſtaben des Stamwortes drinnen laſſe/ der ſonſt nicht ausgeſprochen wird ; alß : laſſt/ ſinite, daß es nicht Laſt / onus ; reiſſt/

reiſſt/ daß es nicht Reiſt / heiſſe. Dabey aber zumerken / wann der Verſtand des Wortes klar iſt; auch daß keine zweyfache Deutung daraus zunehmen/und man auf keinen Unterſcheid zuſehen hat / daß alsdann in der Mitte die miſſige Búchſtaben nicht dúrfen geſchrieben werden / weil man Sie nicht ausſprechen kan; alß: Almáchtig / mit dem einfachen (l); und nicht Allmáchtig/ mit dem doppelten (ll). Alſo: Gotlich; und nicht Gottlich: Herlich; und nicht Herrlich/ &c. Doch pflegetman am Ende / in kurtzen oder einſylbigen Wórtern / die mitlautenden Búchſtaben/ſo oft in der übereinzigē Zahl der Nenendung es ſich ausweiſet/ zu zwifachē/weil es das Stamwort erfodert/alß: Mann/ mit zweyen (nn); denn man ſaget Mánner: ſo auch Mann mit zweyen (nn) bedeutet die Perſchon; wann es aber eine Anzeigung des unperſchón-

[illegible] fachen (n); alß / man ſaget : man meinet/ &c.

Sonſt iſt wohl in acht zunėhmen/ welche Stambůchſtaben/ wėgen der Liebligkeit / im ausſprechen einverleibet werden : Denn/ wer wolte ſchimfen ſchreiben / da man doch Schimpf ſaget? wer emfangen / für empfangen ? Und ob gleich das (p) kein Stambůchſtabe; ſo iſt doch die Ausſprechung in acht zunehmen: deñ es ůbel klinget/ wenn man nur acht drauf hat/ ſchimfen; und ůbeler emfangen / weil auf das (m) in der Ausſpráche das (f) nicht wohl kan gefůget werden : daher denn auch die Verwechſelung der Bůchſtaben / ſo faſt einer Art/ herrůhret / und iſt ohnedis das (pf) oft beyſammen.

Das Wort ůmbringen/ wann es ſoviel heiſt als tődten / wird es mit einem (b) geſchrieben ; heiſt es aber ſoviel als ůmgėben / ſo ſtehet

het das (b) nicht wohl dabey. Es wolte denn einer das erſte umb-bringen / das andere aber ůmb-ringen lieber ſchreiben.

(c/ ch/ ck/ kk.)

Die Griechen haben kein (c); die Lateiner kein (k); und weil man das Deutſche/ vor Alters / mit Lateiniſchen Buchſtaben geſchrieben; ſo iſt das (c) für das (k) gebraucht worden: dem wier aber anitzo wohl Raht ſchaffen; und / in den uhrſprünglich deutſchen Wörtern / für das (c) / unſer deutſches (k); oder auch/ nach Gelegenheit / das (z) / oder (tz) / (auch in denen Wörtern/ welche die Lateiner in der mitten mit einem (t) ſchreiben/) brauchen; es rühre das Wort hér/ aus was vor einer Spráche es immer wolle; alß: Kuhrfürſt / Kantzeley / Krohne / Zizero / Zitrónen / Zepter / Kreutz / Zeſar / Stazius / Horatzius / Zezilia / Vinzentz / Zentner / Zeremonien /

Zyrus/Ziprian/Zirkel/Katarina/Kamin/Kornet/Kolik/Klauſur/Kloſter/Kreatur/Kubeben/Kurirer/&c.

Zwar wird dieſe Art zuſchreiben/ anfänglich ihrer vielen/ ſo die rechte Meinung noch nicht wiſſen/ ſehr befremdet fürkommen; ſonderlich/ wenn man die Eigenen Namen/ die ſonſt aus dem Lateiniſchen herkommen/ (alß Cicero, Cæſar &c.) mit einem (z) ſchreiben ſolte: Drüm können wier zu erſt nur gemach verfahren; und/ bevor dergleichen Eigene Nahmen/ mit dem (C) ſolange noch ſchreiben/ bis es in etwas bekanter wird/ damit wier nicht denen Barbaren mehr/ als Gelehrten/ nachaffen.

Kredentzen/ heiſt ſo viel als Glauben machen/ oder die Speiſe und den Trank zuvor koſten/ zur verſicherung/ daß kein Gift darinnen; und wird zu anfange ein (k); in der mitte aber ein (z) geſchrieben; da

doch

doch ein (c) beides ſeyn ſolte / wo es anders vom Lateiniſchen credo herrühret: Wier folgen aber billich der Deutſchen Schreibensart / und brauchen an ſtat der undeutſchen/ recht deutſche Büchſtaben.

Am gemeinſten wird das (c) dem (k) angehäftet/da man es doch weder leſen / ausſprechen / noch hören kan: muß derhalben davon abgeſchnitten/weggeworfen / und nicht **dancket/wancket/erſchrecket** &c. ſondern **danket / wanket/ erſchrekket**/&c. geſchrieben werden. Wenn man aber das (c) zu dem (h) ſätzet; ſo iſt es bey uns erſt ein rechter Büchſtabe: und ſo er alſo in der Sylb / nach einem Selblautern folget / hat er den Laut wie das Griechiſche (χ).

In denen Wörtern / ſo uhrſprünglich aus der Griechiſchen Spräche herkommen/ſtehet es zwar zu anfange einer Sylbe nicht unſchiklich; alß: Chriſtus/Chryſo-

Chriſtian / &c. Doch kan in dieſen / und dergleichen Worten / das (k) wohl gebraucht werden; weil darinnen das (ch) im anfange des Wortes / die Deutſchen in ihrer Sprache / wie ein (k) ausſprechen.

Wann das (ch) auf ein (ſ) folget / ſo wird ein grobziſchender Laut daraus / daß es faſt ſeltzam iſt / wie doch ſolche drey Büchſtaben ſich zu der ziſchenden Stimme gefunden haben; weil weder einer alleine / noch ſie zuſammen ſolchen Tón zugében vermögen: werden demnach ausgeſprochen wie das Hebraiſche ש, als: erfriſchen / &c.

Die Verdoppelung derer Mitlautenden Büchſtaben (kk) wird billich / (weil das (c) kein deutſcher Búchſtabe) / behalten; doch alſo / wenn ein Mitlauter / vor / oder nach dem (k) ſtehet / und das (k) nur einfach klinget oder gehöret wird / als in danken / wanken / ſchranken / ein Hake / &c. ſo iſt es unnöhtig / das (k) doppelt zu ſchreiben; Es ſey denn / daß ein Wort doppelt ausge-

geſprochen werde/als: in erſchrek-ken/erwekken/hakken/bakken/&c. da höret man beſcheidentlich/daß es doppelt klinget; ſol alſo auch doppelt geſchrieben werden.

(dt; nn.)

Die gemeinen Stuelſchreiber gehen auch mit dieſen Büchſtaben ſehr übel üm; bald hängen Sie einen dem andern unnöhtig an; bald verwechſeln ſie ſolche/daß man das Wort nicht recht verſtehen kan. Unter andern häften Sie dem einſylbigen Wörtlein (und)/das (t) mehrentheils an; da es doch bloß zu Erfüllung der Zeilen dienet.

Zwar nimt das (d) bißweilen das (t) an ſich; aber nicht ohne Urſache: Denn das Wort (rundt)/wenn es ſoviel heiſt als rotundus, behält zugleich das (t); ſo aus ſeinem Wachsthume/wenn es gebeuget wird/leichtlich zuerſehen: Wañ es aber heiſt Orbis, oder Mundus, das rund der Welt/ und für ein Selbſtändig Wort gebraucht wird/ſo darf kein (t) darbey ſtehen.

Jmgleichen iſt leicht der unterſcheid zu ſehen zwiſchen (leiden)/ weil es mit dem (d); und zwiſchen (leiten)/ſo mit dem (t) geſchrieben wird.

Pracht/ kömt von prangen; bracht von bringen/&c.

So auch einer zweifelte / ob er ſchreiben ſolte Gold/oder Goldt/ oder Golt; ſo beuge (declinire) er das Wort; alsdann findet ſichs/ im andern caſu, des Goldes/ und im dritten / dem Golde; nicht aber Goldte / noch Golte; Daher leicht abzunehmen/ daß auch im erſten nur ein bloßes (d) ſtehen ſol/ das Gold/aurum. Jngleichen/weil man ſpricht des Landes / dem Lande/ die Länder; muß man auch ſchreiben/ das Land; nicht Landt/oder Lant. Alſo: Der Mond/ die Hand/ das Pfand/ der Hund/die Zeit/das Leid/das Pferd/der Wald/der Tod/ &c. Hingegẽ ſchreibẽ wier todte/mortui, durch (dt) / weil es heiſſet der Todt/des Todten; das Brodt/ des Brodtes/&c. deñ das einfache (t) wirde gar zu ſchwach klingen; das doppelte (tt) aber zu hart / ſo da wi-

Digitized by Google

der die Ausſprache/und das Stamwort ſelbſt lieſe.

Ein anders iſt es mit denen Wörtern/ da im Wachstuhme das eine (d) oder (t) nur alleine gehöret/und ausgeſprochen wird/alß: das Bád/ die Báder; das Rád/die Räder; die Wand / die Wände ; der Winter / die Winterung/ &c. da höret man bald/ in der Ausſpráche/wann im Stamworte/ und in der einzelen Zahl ein (d) oder (t) ſol gebraucht werden.

Raht/ hat in ſeinem Wachstuhme Rähte/ und alſo ein (t).

Ebenmäßige Gleichheit hat es auch mit andern Wörtern/die in ihrem Wachstuhme ein einig (n) haben/alß: Hähne/ Schwähne/ &c. daraus leicht zuerſehen / daß/ in ſeiner einzelen Zahl / nur ein (n)/ alß: Hahn/Schwahn/ &c. ſtehen ſol.

Folgende/ und dergleichen Wörter/alß: der Kamm/ pecten, das

lauter; weil man ſpricht: des Lammes/des Rammes/ &c. wie oben auch angeführet. In den Zeitwörtern (verbis), ſihet man auf ihre Zeitwandlung (Conjugation): drüm wird geſätzt: du nahmeſt/ wier nahmen/ &c. befehlungs weiſe aber: nimm/ nicht nihm: denn es heiſſet/du nimmeſt/davon nimm herkömt.

Alſo wird geſätzt: dring/wie/ du dringeſt; trink/wie/du trinkeſt; Ich fand/wie/du fandeſt; Ich ſaß/wie/du ſaßeſt/&c.

Die Worte/ſo man durch Caſus, Perſonas & Tempora nicht ändern kan/müſſen nach andern/ die davon entſpringen/oder davon ſie entſpringen/geuhrteilet werden.

Alſo ſiehet man aus walten/ und gewaltig/daß die Gewalt/ ſich auf ein (t); nicht (d) oder (dt)/ enden ſol.

Auſer der endung/kömt uns auch

dieſe

Digitized by Google

dieſe Art/ in richtiger ſätzung derer andern Büchſtaben zuſtatten/wenn wier das Wort recht beugen / und bisweilen auch auf ſeinē Uhrſprung ſéhen. Können demnach ſchlüſſen/ daß man ſol ſchreiben : **vergnügen/ betrüben / beſchähmen/ ärger** / &c. weil ſie **von genug/ betrug/ſcham/arg**/&c. hérkommen: iedoch muß man ſich disfals nicht gar zu ſehr verleiten laſſen; ſondern wohl ſéhen / was ſich tuhn läßt/oder nicht.

Unrecht wirde ſeyn / weñ iemand ſchreibē wolte: die **vernomnifft/ ankommfft**/ die **ältern** ; für: **Vernunft / Ankunft**/ die **Eltern**/&c. wiewohl man ſagt : **vernommen/ankommen/alt**/&c. denn es iſt zu wiſſen / daß in vielen von einander entſpringenden Wortē/wie der Laut/alſo auch die Büchſtaben bisweilē in nahe verwandte/ bisweilen aber in gantz andere verwandelt werden.

Land/als an dem Rein **Duits**/ gegen Köln über **Duisburg** an der **Röer**/ und **Doesburg** an der **Jſel**/ ſo vom Könige Deutſch ſollen gebauet ſeyn/und den Nahmen haben / auch alſo geſchrieben / und ausgeſprochen werden.

Und ob zwar Teuto, und nicht Deuto bey den Lateinern ſtehet; ſo iſt doch wiſſende / daß dieſe in ihren Büchſtaben das (d) anfangs nicht bald gehabt / und daher das (d) / in denen Wörtern/die aus Griechiſch- und DeutſchenSprachen/ in die ihrige überbracht / in ein (t) verändert.

Sonſt wird auch wohl zu weilen bey den Hochdeutſchen das (d) in ein (t) verkehret: ja es ſtehet in denen Wörtern / wo man beides braucht/bäſſer/wenn man das (t)/ weil es hertzhaftiger und munterer denn das (d) klinget / behält / als: man ſchreibet beides **herunder**/ und **herunter**; **hinder**/ und **hin-**

ter; und iſt bäſſer/wenn man her-unter/hinter/ſchreibet/ als her-under/hinder/&c.

Daß aber einer in den Eigenen Nahmen/ derer Uhrſprung und die Erfahrung bezeuget/ daß Sie niemals mit einem (t) recht geſchrieben worden/ die Buchſtaben/ nach Belieben / und ohne gewiſſen Grund ändern wil / iſt eine ungegründete Neuerung / und keines weges zuläßig.

Mit wenigem; man behält im deutſchen billich die Buchſtaben/ ſo wier haben können ; wenn nur die gewöhnliche reine Sprache dadurch nicht verletzet wird; alß : es iſt bäſſer : der Drache/ als Trache; weil die Griechen δράκων, und die Lateiner Draco ſchreiben. Muß derowegen/ wo es der rechte Laut ausdrüklich nicht erfodert / nicht gar zu ſtrenge verfahren werden ; weil auch/ bey Unterſuchung der Wörter/ das jenige/ was in gemein geſa-

get

get wird / wohl ſtat haben kan / daß nehmlich alzugroße Schärfe / mehr eine Unbilligkeit / als ein Recht zunennen ſey.

(Th/h.)

(Th) iſt ein Griechiſcher Büchſtabe / und aus der Höchdeutſchen Spräche gantz auszumuſtern: denn das (h) zu keinem Mitlauter mehr / als zu dem (c) / mit dem es einen Büchſtaben macht / kan geſätzt werden.

Denen Selblautern aber wird das (h) angehäfftet / wann es dero Tón erhöhern / lang / und gleichſam doppellautend machen ſol / alß: Mühtig / Mahl / Tahl / die Tühre / tuhn / das Tohr / &c. So auch: Er / Ehr; wer / wehr; inn / Ihn; im / Ihm; ir / Ihr; roht / Röhte; Tahl / Tähler; &c: woraus erhellet / daß der Gebrauch des (h) / nach einem Mitlauter nicht könne geléſen / noch ausgeſprochen werden. Irren demnach

die jenigen / ſo da ſchreibē oder drukken: Rath/noth/thun/Thal/roth/Thodt &c.

Alzeit aber die Büchſtaben / weñ ſie in der ausſpräche lang ſollen ausgeſprochen werden / mit dem (h) zuſchreiben/ iſt unnöhtig; auſer da es der Unterſcheid oder das Stamwort erfodert; alß: in dem Worte beſchwehren / das iſt/ mit einem Eide bekräftigen/wird es gebraucht zum Unterſcheide / vom beſchweren / das iſt / eine große Laſt auflêgen: Denn / man kan ſich entweder der Verdoppelung derer Selblautern gebrauchen; oder aber / wie oben gemeldet / die Selblautern mit einem Strichlein überzeichnen; welches auch bäßer iſt.

Zuweilen wird das (h) auch etlichen doppellautern angehängt / alß dem ä/ ö/ ü: ſonderlich/ wenn es in denen herrührlichen Wörtern ſtehet/ alß: gefährlich / &c. Alſo: die Hähne / von Hahn / gallus:

Denn.

Denn hernach im Wachstuhme geſchrieben wird/ die Hähne / damit man das weibliche Wort/die Hänne recht unterſcheiden könne.

Wann das (h) zu dem a/ e/ o/ oder u/ an ſtat des doppellautenden aa/ee/oo/ uu/ geſätzt wird/ ſo bekömt es zwar einen doppelten Laut; iſt doch deßwegen kein doppellauter zunennen/alß: Strahlen / empfehlen/belohnen/ &c. Auſer dieſem Gebrauch nun/iſt das(h)/(es fahe dann eine Sylb an / alß / im Worte haben/er-heben/er-höhen/er-halten/ &c.) wenig oder nichts nütze.

(ph)

So iſt auch das (ph) kein deutſcher / ſondern vielmehr ein griechiſcher Buchſtabe; und / wie in den uhrſprünglich deutſchen / alſo auch andern Wörtern/das (f) dafür bäſſer zu gebrauchen / alß: die Nymfen/ der Febus / die Fyllis / &c. Kan demnach nicht verſtattet wer-

den//

den/ die liebe Deutſche Spräche/ über die Griechiſch- oder Lateiniſche Leiſten zuſchlagen; weil Sie beydes an Gütte/ und Altertuhm/ dieſen nichts vorgiebet.

An der Gütte/ wird kein Verſtändiger zweifeln: Vom Alter/ iſt hin und wieder zuléſen: Nachdehm die Kinder zu Babylon/ des Noha Nachkömlige/ den ungeheuern Turn/der mit ſeiner Höhe die Sterne/ ja den Himmel ſelbſt trotzen solte/im Lande Senaar zu bauen angefangen/und GOtt ihre heilige Hebraiſche Spräche/ die ſie von anbegin einig und alleine gehabt/ in einem Augenblik verwirt/ und Ihnen viel und mancherley Sprächen eingeblaſen; daß bald hierauf/ die Deutſche/ Aſzenas (deſſen Vater Gomer/ und Großvater Jafet geweſen) mit ſich von Babel bracht; und ſelbige in die Länder Europens/ durch ſeine Nachkommen ausgebreitet.

Digitized by Google

(ß/ſ/ſſ/s/)

Hierbey ſol man der Sylben ausſpruch wohl beobachten / und die jenigen/ſo da gelinde klingen/ mit (ß) ſchreibē/alß: die großen/ſtoßen/ &c: damit von poſſen / roſſen/ haſſen/faſſen/gaſſen/ &c: der unterſcheid ſowohl geſehen / als gehöret werden könne.

Man möchte zwar in dergleichen Wörtern das doppelt(aa) oder (oo) &c: wie in Schaafen/Zoofen/ &c: brauchen; doch ſtehet das (ß)/ weil es ohnedis gebreuchlich/zu rechtem Unterſcheide der Wörter/füglicher.

Daß/mit (ß) heiſt ſo viel als ut: Das aber/mit dem kleinē(s) ſo viel als der articulus *Hoc*, dieſes.

Haſſen / laßen / und raſen/ werden abſonderlich ausgeſprochē/ und geſchrieben : ſo auch / iſt / und iſſt/edit.

Bey den Worten / Verſtand/ verſtehen/ſpotten/ſprechen/

ver-

verſperren/ &c: wird das (ſ) gar ſcharf/und wie ein Polniſch (ß/oder deutſches (ſch) / nach der üblichen Zung- und Mundart/(welches denn allezeit geſchiehet/wenn ein (p) oder (t) / darauf folget) ausgeſprochen: es entſtehen aber etliche / auch von gelehrten Leuten / die das (ſ)/in dergleichen Wörtern / auch wo das (ſch) ſchon ſelbſt ſtehet/gar ſchlirflindicht/und den höchdeutſchen Ohren gantz widrig auszuſprechen / ſich befleiſſen/und öffentlich angewöhnen. Wehre Ihnen aber rühmlicher/ wenn Sie die höchdeutſche Ausſpräche / und Redenart behilten: denn / wie in andern Sprächen/oft ein Wort unterſchiedene Sachen bedeutet; alſo kan es auch gar wohl geſchehen / daß ein Büchſtabe mehr als einerley Laut habe.

(z/ tz/)

Das (z)/ wird niemals/ ohne ein vorſtehend (t)/zu Ende/ und in der Mitte; wie auch niemals mit dem

(t)

(t) zu Anfange des Wortes/ gefunden/ alß: Witz/ Hitze/ Zeit/ &c.

Man muß aber in den Wörtern/ die härtere/ und lindere Ausrede/ recht unterſcheiden/ daß man nicht für (tz) ſchreibet (ts); und alſo hinwider.

Die auf (tz) ausgehen/ werden wie mit einem Geſtütze des Wortes/ und härtlich ausgeſprochen/ alß: Trotz/ ſtoltz/ Nutz/ &c: die aber auf (ts) ausgehen/ pfleget man mit einer weicheren Länge auszuréden: und darüm/ weil ein (e)/ ſo daſelbſt eine Zwiſchenſtelle hat/ übergangen wird/ alß: Er hats getahn; für: Er hat es getahn. &c.

Ferner iſt bekant/ daß alle und jede Wörter deutſcher Spráche/ dreyen veränderungen einverleibet ſeyn; und derer jedes entweder ein uhrſprünglich (primitivum); herrührlich (derivativum); oder zuſammengeſätztes (compoſitum,)

tum), iſt: deßwegen der rechte naturgemäßere Verſtand / beſagter dreyer Veränderungen nohtwendig erfodert wird: ſo in folgenden Nenwörtern zuerhalten/alß:

1. Der; 2. Die; 3. Das.

oder:

Zwene; zwo; zwey:

Wie denn auch dieſe drey Exempel/ im Evangelio St. Michaelis/ Matth. 18. v. 8-9. ausdrüklich ſtehen/alß: zwene Füſſe/ zwo Hände/zwey Augen: denn man ſaget: der Fuß/die Hand/ das Auge.

Hierbey iſt gleichſam einſchlüßig zumerken / weil das Vornenwort (der/die/das; ille, illa, illud,) büchſtablich übereinkömt / mit dem beneñenden Geſchlechtworte (der/ die / das); als pflegt man dieſelbe beide / in gleicher Zahlendung / oder gleichem Laute (zu Vermeidung eines undeutlichen Verſtandes / und übellautes) / nicht leichtlich zuſammen zuſätzen; ſondern/an ſtat des

Vor=

Digitized by Google

Vornenwortes / das Wort welcher / oder ſo; derer dieſes unwandelbahr / und gleicher Deutung iſt/ alß: Der Miſſiggang/iſt eine große Arbeit dem/der der Arbeit nicht gewohnt iſt. Hier kan man gar wohl ſagen: dem/ ſo der Arbeit nicht gewohnt iſt.

Uhrſprüngliche/oder Stamwörter ſeyn: der Menſch/ Baum/ Stok / Kopff / Stáb; die Nacht/ Bank; das Búch/ Tuch/ Schief/ Holtz/&c.

Herrührliche: zwene Menſchē/Beume/Stökke/Stäbe: zwo Nächte / Bänke; zwey Bücher/ Tücher/Schiffe/Höltzer/&c.

Zuſammengeſätzte: Miſſiggang / Menſchentand / Faulentzer/ Härtüchlein/Tróſtbüchlein/ &c.

Das Herrührliche Wort/ wird in gemein nach dem Uhrſprünglichen geſchrieben/alß: wenn einer nicht wiſte / ob das Wort Schüller/mit einem (ú)/oder (i)/ recht

recht ſtehe; muß er auf ſeinen Uhrſprung/ welcher iſt **Schule**/ achtung geben: weil nun dieſes mit einem (u) geſchrieben wird; folgets/ daß das herrührliche auch mit einē (ů)/und nicht (i)/ müſſe geſchrieben werden.

Alſo/ wann iemand ein Nenwort (Nomen) ſchreiben wil/ ſo muß Er nachdänken/ wie die verba, davon die nomina verbalia herkommen/ geſchrieben werden/ alß: So zweifel fürfiele/ob **Dang** mit einem (g)/ oder **Dank**/ mit dem (k) / zu ſchreiben ſey? ſo muß geſehen werden/ wie das verbum **danken** / davon das nomen verbale **Dank** herkömt / geſchrieben wird; alsdann befindet ſich / daß man nicht **dangen** / mit dem (g); ſondern **danken**/mit dem (k)/ſätzt; und ſo muß auch das Nomen **Dank**/mit dem (k) geſchriebē werden.

So auch/wenn einer zweifelt/ob das Wort **Zwang** / mit dem (g)/

oder

oder (k)/ geſchrieben werden ſol; ſo ſehe Er/ wie das verbum zwingen/ davon das nomen Zwang herkömt/geſchrieben wird: befindet ſichs / daß man nicht ſchreibet zwinken/ mit dem (k); ſondern zwingen mit dem (g); ſo wird auch das Nomen Zwang/ recht mit dem(g)/uñ nicht mit dem (k)/geſchrieben. Eben alſo ſchreibet man Klang/ mit dem (g) / und nicht mit dem (k); weil es vom verbo klingen/ welches ein (g) hat/ herrühret.

Werk/opus, entſtehet von wirken/ operari, und wird mit dem (k) geſchrieben: daher Handwerk/ &c.

Ferner/ wañ iemand nicht weis/ wie ein Wort in ſingulari numero geſchrieben werden ſol; ſo dänke Er nach/ wie es in plurali geſchrieben wird/ alß: das Wort Kalb/hat in plurali Kälber/ mit dem (b); daher folgets / daß es in ſingulari

auch

auch mit einem (b) geſchrieben werden muß. Hingegen / wenn einer nicht weis/wie ein Wort in plurali geſchrieben iſt ; ſo muß Er ſehen/ wie der numerus ſingularis geſchrieben wird. Alß : wann einer nicht wiſte/ob das Wort Spähne/ mit dem (e) / oder mit dem (ä)/ geſchrieben werden ſolte ; ſo ſiehet man / daß in ſingulari Spahn/ aſſula , mit dem (a)/ ſtehet ; daher es auch in der mehreren Zahl (in plurali), mit dem (ä) geſchrieben werden muß.

Sehr wohl vergleicht Herr Schottel / unſere Hóchdeutſche Haupt- und Heldenſpráche / einem anſehlichen/fruchtbringenden Baume / welcher ſeine ſaftreiche Wurtzeln/ tief in den Erdbóden / und darinn weit ausgeſtrekt / alſo / daß er die Feuchtigkeit/ und das Mark der Erden / vermittels ſeiner áderlein/ an ſich zeucht ; ſeine Wurtzeln/durch ein fruchtreiches ſaftiges Naß / durch-

durchhärtet/tauerhafft macht/und ſich ſelbſt in die Natur einpfropffet: Denn die Wurtzeln / und ſaftige Stamwörter / unſerer Sprache/ haben den Kern/und das Mark/aus der Vernunft geſogen / und ſich auf die Hauptgründe der Natur geſtammet: ihren Stamm aber laſſen ſie hoch empor ragen; ihre Zweige/ und Reiſerlein / in unausſäglicher Menge/ in ſteter Gewißheit / wunderſamer mannigfaltigkeit / und anſehlicher Pracht heraus wachſen / alſo/daß die Erluſtigung an dieſem Wunderſtükke / könne ſtets völlig/ und die Genüßung dero ſüſſeſten Früchte / unendlich ſeyn.

Gleich wie aber unſere Deutſche Buchſtaben/und Stamwörter/einſylbig/ feſtes Grundes / reines Uhrſprunges / und eines lieblichen Geleutes ; alſo ſeyn auch an dieſem Sprachbaume/ alle ausgewachſene Reiſer / und nebenſpröſlein / die durch und durch / in dem gantzen

Baume/von oben bis unten nében wachſen / und durch ſolchen ihren nében- oder Beyſtand/eine abſonderliche ſchöne Geſtalt und Wirkung/dem/dabey ſie ſtehen/ gében/ einſylbig oder einlautend.

Solche Nébenſpröẞlein / oder Nébenwörter / werdẽ in der ſprachkunſt / **Hauptendungen der abgeleiteten** (daher die **ableitung** entſtehet) genennet ; derer denn an der Zahl 21. ſeyn/als: **bar/ ey/ er/ern/en/haft/heit/icht/ ig/ inn / iſch/ keit/ lich / ling/ lein / nis / ſal / ſam/ ſchaft/ tuhm / ung**: e.g. Erbar/Büberey / ſeufer / höltzern / büchen/ manhaft / Weisheit / äderitcht / freudig/ Hündin/weibiſch/ Séligkeit / kindlich/jüngling/Hündlein/ Bildnüß/ Trübſal/heilſam/Grafſchaft/eigentuhm/Hofnung:

Daraus denn abzunéhmen/daß/ ſo oft ſich ſolcher Hauptendungen eine/bey einem Worte finden läßt/ es

es alsdenn ein abgeleitetes Nenwort ſey/etwas andeutende / ſo ſich auf das vorſtehende Stamwort ziehen mag.

Nun kan ein Zweiglein nicht auswachſen/noch Früchte bringen/ es habe denn aus den Baumwurtzeln Saft und Kraft in ſich gezogen; alſo vermag keine dieſer Hauptendungen was anzudeuten / es ſey denn / daß das vorſtehende Stamwort/ ihme den Verſtand / und die Deutung gleichſam zuwachſen laſſe.

Mit ſonderbahrer Luſt muß man/ durchgehend/erſehen / wie doch ſolche abgeleitete/ und auch die verdoppelte Wörter/ſo zierlich an einander gefüget/ und gewiſſer maßen gebildet werden / daß man bey uns/ die Wurtzel eines Wortes / oder das Stamwort/ oder die weſentliche Stambuchſtaben/oder den Grund / müſſe ausforſchen / und könne finden/eben wie bey den Grie-

 chen

chen oder Hebreern; als wenn Ich ſage: ein **unverantwortliches** Beginnen! Das Stamwort / oder die Wurtzel alhier / iſt **wort**; die **Hauptendung lich**, daraus abzunehmen / daß es ein **abgeleitetes** ſey: die zufällige Endung / iſt **es**; daher zuſehen / daß es unbenahmtes (denn er/iſt mänliches; e/ weibliches; es/ unbenahmtes) Geſchlechtes ſey: alſo wird daraus **wortlich** (er/e/es/)/ (deſſen Gegenwort iſt **ſchriftlich**): **ant**/ iſt ein unabſonderliches Vorwort/ wie auch **un**: aus dieſen fünff Wörtern nun / wird ein Wort / **unverantwortlich**; das iſt / ſo mit nichts nicht kan entſchuldiget werden.

In dem Worte **Eigentähtligkeit**/iſt die Wurtzel zuſuchen/in **taht**; ſo vom Stamworte **tuhn** herkömt: der Grund auch in dieſem Worte / beſtehet in **taht**/ weil ſich unſer Sinn alhie fürnehmlich auf eine **taht** erſtrekket / welche durch

eigen/als durch das beyfügige/unterſchieden wird/von fremder oder gemeiner Taht: lich aber/ und keit/ ſeyn Hauptendungen.

Auf ſolche Art nun/ muß man auch andere Wörter durchdänken/ alß: **un-hinter-treiblich-e KriegesMacht; vor-be-raht-ſchlagung; un-noht-dürftig; un-wider-ruflich; un-frucht-bar-lig-keit; Vor-teil-haft-igkeit; Erb-ver-brüder-ung**/ &c.

Mann/iſt ein Stamwort/und kan bey Uns mehr und öfters abgeleitet werden/denn ein Wort in irgends einer andern Spräche/ alß: Manhaft/ Manbar/ Mänlich/ Mänlein/ Manſchaft/Manheit: zu geſchweigen der Verdoppelung/ alß: Mangeld/ Manlehn/ Manrecht/&c. Dorfman/ Kriegesmañ/ Spielmann/Pauersmann/Hauptmann/ &c.

Die **Verdoppelung** iſt und

geſchiehet/ entweder wann zwey oder mehr Stammwörter zuſammen gefügt/und/ üm ein eintziges Wort zumachen / verdoppelt und verbunden werden: oder / wenn zwey oder drey Stammwörter / mit einer oder andern Hauptendung der abgeleiteten/ verdoppelt / und zuſammen in ein Wort gebracht werden: Woraus hauptſächlich viererley Arten der verdoppelten Wörter entſtehē. Ehe denn aber dieſe ordentlich erwieſen werden / ſo muß zuvor der Grund/und Zugang dazu gemacht/ und dargetahn werden/ wie und wo ein Deutſch Wort recht anzuſehen/ und deſſen Deutung recht zuSinne zu faſſen.

Iſt demnach zuwiſſen/daß ein jedes verdoppeltes Wort / es ſey von welcher Art es wolle/lang oder kurtz abgeteilet werde/in zwey Glieder/ oder Stükke: Das eine heiſſet **Grund**; das ander **beyfügig**; alſo / daß aus einem Grundworte/

und

und einem oder mehr beygefügten/ die Verdoppelung geſchehen muß.

Der Grund/ oder das Hauptglied/des verdoppelten Wortes/ iſt alzeit daſſelbige Wort/auf welches Deutung fürnehmlich und abſonderlich unſer Sinn und Gedanken ſich lenken; und welches in der Verdoppelung/als ein Hauptſinn/ oder Hauptdeutung wird behalten/und alzeit die Hinterſtelle des Wortes einniemet/ alß: Feuerſtein/ Mühlſtein; in dieſen Wörtern iſt der Grund/ oder das Hauptglied Stein; denn es ja die vernehmliche Meynung von einem Steine/ und nicht vom Feuer/ oder von der Mühle hat. Alſo/ wenn Ich ſage: die Seſtadt/ Landſtadt/ iſt auch der Grund Stadt; weil man hauptſächlich von den Städten reden wil/ &c.

Das beygefügte aber/iſt das übrige Wortteil/ oder das forderſte Glied des Wortes/ welches alſo/

Digitized by Google

und darum wird forn beygefuget/ daß durch deſſen Bey- oder Verſtand/ das Grundwort gleichſam anders gefüget/und zu einer andern Deutung gebracht werde/als es eigentlich an ſich und alleine haben kan/ alß: in vorgeſätzten Wörtern Se-Stadt/Land-Stadt/ iſt bey das Grundwort Stadt/ gefüget Se/und Land; durch welche Vorfügung die eigentliche Deutung des Grundwortes Stadt/ alſo verändert wird/ daß es nicht mehr in gemein eine Stadt; ſondern eine ſolche Stadt/ die in mitten des Landes iſt/ andeute: denn alſo kan man ferner redē: Reichsſtadt/ Bergſtadt/ Grentzſtadt/ Hauptſtadt/ Churſtadt/ &c.

Hieraus nun/erwächſt anfänglich die Gewißheit und liebliche Art zuverdoppeln/daß man nehmlich zu erſt/und ſonderlich auf den Grund/ oder das Grundwort achtung geben:

ben; und/nach Anleitung der bey-
gefügten Wörter/jenes Andeu-
tung recht vernehmen müſſe.

Solches Grundwort aber/muß alzeit zuletzt ſtehen/daraus auch uhrſprünglich fleußt/daß in unſerer Sprache das Adjectivum alzeit forn ſtehen ſoll: denn/weil auch das Subſtantivum das Grundwort iſt/als muß es bis zum letzten Ausſpruche/und gleichſam zum Schluſſe des Verſtandes/(aus natürlicher Eigenſchaft unſerer Hauptſprache) geſpahret werden.

Nach dem **Grundworte** in den verdoppelten/muß ſich auch alzeit das **Geſchlecht** des Wortes richten/alß: das Zuchthaus/die Landſtraſe/der Hauptmann; dieweil man ſaget: das Haus/die Straſe/der Mann: obſchon das beyfügige anderes Geſchlechtes iſt/als die Zucht/das Land/das Haupt.

Dieſe **Verdoppelungen** entſtehen:

1. Aus zweyen Stamwörtern/ alß: **Landtag / Schutzherr / Nohtwehr / Hauptmann/** &c. neimlich alſo: daß zwey Stamwörter in eines gefüget / und deroſelben Laut/Schreibung/ und Ausſpruch/wie ein einzeles/ unzerteilendes Wort gebraucht werde: da alsdann / aus Kraft der geſchehenen Verdoppelung / die verdoppelten Stamwörter/ihre eigentliche kraft/ und deutung verlieren; ſich verbrüdern/üm einen neuen Verſtand des Töns zubinden/und alſo beyderſeits zu der Deutung ſich ſchikken / daß doch der vornehmſte Teil / oder der **Grund** deſſelben/ die hinterſte ſtelle im Worte einnehme / wie vor gemeldet.

Die Lateiner können dieſes gar nicht; die Griechen aber in wenigen nachtuhn: als/ wenn ein Deutſcher ſaget: Schießholtz/Bauholtz/ Brenholtz/Laufholtz/&c.welches zu lateine heiſſen wirde; Lignum navis,

vis, ædificii, coqvendi, currens; aber ſehr undeutlich. Alſo/ wenn ein Deutſcher ſagte: Ein Rüktrit/ Vortrit/ Seittrit/ Mistrit/ Fehltrit/ &c. ſo werden anderer Sprachen erfahrene ſelbſt bekennen müſſen/ daß es bey Ihnen ſo kurtzformgründlich nicht könne ausgeredet werden.

2. Entſtehen auch dieſe verdoppelte/ aus dreyen und mehr Stamwörtern / alß: Oberſchutzherr / Landshauptmann / Reichspfennigmeiſter / Oberberghauptmann / Oberlandrentmeiſter; Ertzthauptböſewicht/ Landfriedbruch / &c. Es werden aber nicht nur die ſelbſtändigen Wörter / unter ſich vielfältiger weiſe verdoppelt; ſondern auch die Beyſtändige mit den ſelbſtändigen/ als: Ehrſüchtig / glükſelig / holdſelig/ ſteinharte/ Geld- und volckreich/ friedbrüchtig/ &c. Ja die ſelbſtändige mit ſelbſtändigen ſelbſt / alß:

Großmächtig/ armſelig/ ſauerſüß/ leichtſinnig/ kraushärig/&c.

Bey der erſten Verdoppelungs Art/iſt abſonderlich wohl zumerken/ daß dieſelbigen Wörter / darunter der allermercklichſte Unterſcheid / und ein ſtetswehrender Streit iſt/ deñoch alſo zuſammen geſäzt / wunderſchöne Deutungen daher geurſacht werden/alß/Ich ſätze: Feuer/ und Waſſer ; und ſage : ein Waſſerfeuer/ das iſt / ein ſolch zubereitetes Kunſtfeuer/ſo ſich im Waſſer ſelbſt kan anzünden/ und daher ausbreñen. Alſo von böſe/und ſchön: mache Ich : ein Schönböſer/ oder Heuchler. Sonſt ſaget man: bitterſüß/Gallenſüß/ſauerſüß/freidenpein / ſeichttief (vom Klüglinge) ; welche Wörter / wann ſie beſcheidentlich gebraucht werden/eine Rede ſehr artlich zieren.

Was mehr iſt/ ſo können viel / zu dieſer erſten Art gehörende verdoppelte Wörter/alſo ümgewandt werden/

den/daß der **Grund** oder das letzte Wortteil/ das beyfügige / oder das erſte; hinwieder aber das erſte/oder beyfügige der Grund oder der Hinterteil im Worte werde; und auch allemal dadurch die Deutung verändert: alß / wenn man ſaget: **braunſchwartz**; welches eine Farbe von ſchwartz und braun vermiſcht; aber mehr ſchwartz als braun; weil ſchwartz der Grund / oder das letzte Wort/iſt: Kehre Ich aber das Wort üm / und ſage **ſchwartzbraun**; wird der Verſtand/dz es mehr braun als ſchwartz ſeyn ſoll: weil **braun** der Grund/ oder das letzte Wort iſt.

Ferner/in welcher Spräche iſt es möglich / daß die Wörter / oder Stamwörter / welche in den einen verdoppelten der Grund ſeyn; bald in andern gantz neuen das beyfügige werden: und hinwieder/ die in einen das beyfügige ſeyn; in andern gantz neuen der Grund werden; und

allemahl zugleich einen neuen Verſtand wirken/und die künſtlichſte geheimnüſſe der Sprächen ausbilden? Man nehme/zum Verſuch/nur folgende drey Wörter / alß: **Luſt/ frey/Hauß**; laſſe ſie den Grund ſeyn; und ſage: Wohlluſt/voluptas, Schläfluſt/ deſiderium dormiendi, Weltluſt/ cupido rerum mundanarum, Saufluſt/ ſe ſe ingurgitandi libido: Stiech-frey/ ictu gladii impenetrabilis, Zolfrey/ immunis à vectigali, Sturmfrey/ exemtus à numero oppugnantium, Vogelfrey/cujuslibet violentię, ſicuti aves, expoſitus: Zuchthauß/ domus, in qvâ coërcentur homines neqvam, Rahthaus/Curia, Ekhaus/ domus angularis, Balhaus/ domus luſui pilæ deſtinata, Brauhaus / Hoppfenhaus/ Grentzhaus/Wein- und Bierhaus/ Riemer- und Satlerhaus/&c.

Wenn man aber dieſe Wörter beygefügt/ oder an ſtat der Beyfügung

gung ſeyn läßt; ſo iſt dero Wirkung ſchon neu/ und anders.

Weiter; In welcher Spräche iſt dieſes möglich / daß durch Vorſätz- oder Nachfügung des beyſtändigen Wortes (nominis adjectivi) / die gantze Meinung wunderbarlich verändert werde? alß/ wenn das Adjectivum vorſtehet:

Klár Silber / ---- perpolitum, purum argentum,
Reiches Volck/---Populus dives,
Freye Luft/- - liberrimus aër,
Blauer Himmel/- Cœlum cœruleum,
Schöne Röſen/---pulcræ roſæ:

Wann aber das Adjectivum nach/ oder zuletzt ſtehet / wird daraus eine gantz neue Deutung; und ein einzeles doppeltes Nenwort / alß:

Silberklár/ -- Color argentei ſplendoris, ſeu ſplendidus ſicut argentum.
Volkreich / -- multitudine Populi abundans.

Luft-

Luftfrey/ -- libero aëri expoſitus,
Himmelblau/ -- cœruleus color,
Roſenſchön/ -- roſeæ pulcritudinis color,&c.

Die Natur iſt wunderreich/und ſpielet überkünſtlich in dem ſo vielfaltigen Unterſchiede der Farben: dennoch ſoll die Kunſt unſerer deutſchen Spráche/der Natur hierinnen nichts vorgében / ſondern die hundert und mehrerley Arten der Farben/alle liebgründlich nachrédē.

Und zwar von den führnehmſten etwas weniges zugedánken/ſo iſt zu wiſſen/

1. Daß auſer den Nahmen der Hauptfarben/(als weis/ſchwartz/ roht/&c. ſo die andern Spráchen mit uns gemein haben) man könne eine iede Farbe durch den Nahmen eines gleichfárbigen Dinges/zierlich ausréden/und zwar/entweder mit Beyſátzung des Nenwortes/ Farbe/ſchön; oder des abſonderlichen Farbwortes/die man ausré-

den

den wil / alß: Goldfarbe / Silberweis/Feuerroht/ Himelblau/ Waſſerfarbe / Lilienſchön / Milchweiß/ Himmelſchön / Kaſtanienbraun / Stahlgrün / Ziegelroht / Pechſchwartz/ Wachsgelbe / Meuſefahl/ Kirſchroht / &c.

2. Die Mittelfarben werden ausgeſprochen durch ein Wort / ſo von den zweyen vermiſchten Farben verdoppelt wird/und alsdenn iſt das letzte Wort Grund / und das vorderſte beyfügig/alß: Blaßweiß/ bleichgelbe/grünroht/röhtlichweis/ rohtblank / gelbroht/ &c.

3. Alſo können auch die gläntzenden / helſcheinenden Farben / durch blank / oder hell / ausgeſprochen werden.

4. Eine halbſcheinende Farbe zu nennen / oder etwa eine Vergleichung des Dinges mit einer Farbe/ kan man nur die Hauptendung lich/ hinzuſätzen ; oder das Nenwort Farbe/ Farbe / verändern in fär-

Digitized by Google

färbig/ alß: Breunlich/ röhtlich/ grünlich/ braunfärbig/ rohtfärbig/ grünfärbig/ &c.

5. So können auch die Wörter/ flammig/ ſtriemig/ ſprenglich/ ſchimlich/ an die Farbnahmen wol geſätzt; und die/ alſo geſtalte Farbe ausgerédet werden/ alß: rohtflamig/ waſſerſtriemig/ grünſprenglich/ ſandſchimlich/ &c. davon mit mehrem beym Schottel.

Die Andere Art/ der verdoppelten Deutſchen Wörter/ iſt dieſe/ welche aus dem Nenworte/ uñ dem Zeitworte zuſamengeſätzt wird/ alß: Bildſchnitzer/ Liebköſer/ Mordbrenner/ Landverterber/ Friedenſtörer/ Grosſprecher/ &c. Worbey in acht zunehmen/ daß das Zeitnenwort (nomen verbale) allemahl müſſe der Grund/ oder das letzte/ in dieſen verdoppelten Wörtern ſeyn: denn ſonſten/ und wenn man das Zeitwort verſtimmeln/ und forn in das Wort bringen wolte/ wirde es den

Ver-

Verſtande / und den Grundregeln unſerer Spráche gantz zuwiderlaufen/alß: Zwingetod / Stirmehell/Tülgeſünd/&c: da es doch heiſſet: Chriſtus ſey ein Todzwinger/ Hellenſtürmer/Sündentilger/ &c.

Die **Dritte Art** der verdoppelten Deutſchen Wörter iſt / wann durch die Vorwörter (præpoſitiones) die Verdoppelung geſchiehet; ſo auch überreich und lieblich; ja die Anzahl der Wörter weit gröſſer/ als der Lateiner oder Griechen: derer Andeutung denn auch in ſich eine ſolche ungemeine wunderkünſtliche Kraft und Art begreift/die Händel der Natur / und die Veränderungen des menſchlichen Wéſens abzubilden / vorzuſtellen/auszudrukken / und alſo aus den innerſten Geheimnüſſen der Sprächen / mit Uns zu réden / daß ein Deutſcher / der es verſtehet / ſich nicht genugſam über dieſe Wörtlein verwundern/und/in Gegenſtellung

lung der andern Sprachen / einen groſſen Mangel daſelbſt verſpühren kan.

Zum Exempel/nehme einer nur dieſe wenige Vorwörter; er / ge / un / ver / be; und beobachte die daher flüßende verdoppelte; verſuche darneben/ob ſich dergleichen / in andern Sprachen auch wird tuhn laſſen / alß: erwetten / per factam ſponſionem lucrari, erſchmeicheln/ per artem placendi, aut adolandi obtinere; Geziſch / murmura q. ſibilationem, Gebrümm / concurſus boatuum; unparteyiſch; verkrummen / incurvando aliqvid diſtorqvére, aut difformare, verſchleichen/furtivis exceſſibus dilabi; beſpinnen/bewaſchen/&c. Solcher und dergleichen iſt unſere gantze Sprache vol: denn / wie ein ieder vernieinet / entſtehen Sie von den Wurtzeln der Vorwörter / welche ſaftreich und kraftvol ſeyn/ſich weit und breit erſtrekkend / und ihre einge-

gepflantzte Wirkung und Eigenſchaft alle denē wörtern mitteilend/ welche vermöge des deutſchen / und deutlichen Verſtandes / ihnen können beygepflantzet werden.

Ferner kan bey einem Stamworte nicht alleine nur ein eintziges Vorwort/ ſondern zwey/drey/vier/ geſätzt; und dennoch ein einiges verdoppeltes daraus gemacht werden/ alſo: **bring**/ aufbringen / wiederaufbringen/ unwiederaufbringlich; Schuld / verſchulden / wiederverſchulden/unwiederverſchuldet; dänken / gedänken / eingedänk / wiedereingedänk/unwiedereingedänk/&c.

Die **vierde** und letzte Art der verdoppelten deutſchen Wörter iſt dieſe / wann mit einem oder zwey Stamwörtern / eine oder zwo Hauptendungen / der abgeleiteten verdoppelt werden/ alß: Hofnung/ Jüngling/Gottſeligkeit/&c.

Hier iſt zuerinnern / daß die Hauptendungen der abgeleiteten

(da-

(daher dieſe vierde Verdoppelungs Art entſtehet) müſſen allezeit hinten an das Grundwort geſätzt werden/ welches denn obermelten Lehrſätzen gar nichts beniemet: dann ſolche Hauptendungen gehören nicht mit zu dem weſentlichen Verſtande des verdoppelten Wortes; ſondern ſie ſeyn nur eine unfehlbahre Anzeigung/ der Ableitung; verändernde nicht den Sinn des Grundwortes; andeutende aber eine ſonderbahre Eigenſchaft oder Zufall deſſelbigen.

Zum Exempel: in dem Worte **Ungehorſamkeit**/ iſt die **Wurtzel**/oder das Stammwort **hör**; **ge**/ ein Vorwörtlein; daraus wird **gehör**; **ſam**/aber/die Hauptendung/ verändert nicht den weſentlichen Verſtand des Wortes **Gehör**; ſondern giebet Ihm eine zufällige Eigenſchaft/**Gehorſam**/ welcher gerne Gehör giebet/ das iſt/Gehorſamkeit; **keit**/ die andere Hauptendung/

dung/in Gehorſamkeit / ändert gleichsfals durch ihren hinterſtand/ die weſentliche Deutung nicht/ ſondern verurſachet den Verſtand eines andern Zufalles / nehmlich der Gehorſamkeit: Un/aber/iſt ein verneinendes Vorwort / und alſo wird aus dieſen fünf Wörtern/ungehorſamkeit.

(=)

Man findet oft/ dieſe verdoppelte / aus misbräuchlicher Gewohnheit/ mit dieſen Mittelſtrichlein (=) zuſammen gefügt / und alſo im mitten des Wortes zerteilet / alß: Noht=wehre/übel=taht/&c. welches darüm mag geſchehen ſeyn / daß man dadurch die Verdoppelung abnehme: es iſt aber nicht recht; denn die Wörter/welche durch das Band der Verdoppelung verbrüdert / zuſammengeſätzt/und einig ſeyn; ja/ dero Deutung nicht anders / als durch einen unverrukten / unzerteilten Ausſpruch mag erkant werden/

die=

dieſelbige können gar nicht durch den Mittelſtriech getrennet / und alſo deroſelben Deutung zerſchnitten werden; beſonders / wenn das Adjectivum nachgefüget / oder an ſtat des Grundes iſt: denn dieſes bey Uns Deutſchen in ſolcher Nachſtelle / nicht kan gebraucht werden.

Hiervon ſeyn folgende Lehrſätze zu merken:

1. Wann zwey oder mehr doppelte Wörter / derer Grund gleichſtimmig iſt / zuſammen kommen / ſo wird der Grund in dem erſten / durch anfügung des Mittelſtrichleins / verſchwiegen / und nur zu letzte geſätzt / alß: Son- Feſt- Werk- und Wochetage / Reichs- Wahl- und Handelsſtädte / Raht- Recht- und Hülfloß laſſen / Vor- und Nachſorge / der Schau- und Tantzplatz / die Lentzen- Soñer- und Herbſtzeit / ein Stadt- Hauß- Bett- und Tieſchgenoß / &c. Da denn das Mittelſtrichlein (-) die vorgehende Wörter / mit dem letz-

letzten bindet; und ſo viel iſt/als: Sontag/Feſttag/Werktag; Reichsſtädte/Wahlſtädte/Handelsſtädte/ &c.

2. Wenn zuſammen komen zwey/ oder mehr abgeleitete/ und daß dero hauptendungen gleichlautend ſeyn/ alsdann wird die Hauptendung in den erſten verſchwiegen/und nur zuletzt geſätzt; und zwar/durch Anfüllung des Mittelſtriches/ alß: Zu Rett- Erhalt- und Vermehrung/ eine Aufwart- und Nachfolgerin/ Geiſt- Welt- und Bürgerliches Recht/ꝛc.

3. In Verdoppelung der Vorwörter/wird nur das Vorwort/mit angefügtem Mittelſtrichlein/ wiederhohlet/und das Grundwort der Verdoppelung zuletzte/alß: das leidige Krieges weſen/hat mehr zu- als abgenommen; ab- und eintreten/ an- und abweſenheit; Wahren aus- und einladen/zu- und abführen/&c.

4. Es wird auch das Mittel-

D ſtrich-

ſtrichlein zuweilen alſo gebraucht / daß zwey Stamwörter / welche in der letzten Sylbe gleiche Endung haben/ſolche Endung von dem vorderſten Worte / durch angefügtes Mittelſtrichlein laſſen abnehmen/ und alſo aus den folgenden verſtanden wird / welches aber nicht leichtlich zutuhn / ſondern nur zumerken iſt/alß: Dofern Ich noch ſo viel an Siñ- und Kräften habē werde/&c.

5. Dieſes iſt in unſerer Deutſchen Sprache nöhtig zuwiſſen/ daß zwey / was ſonderliches bedeutende Wörter/durch das Mittelſtrichlein aneinander gefüget werden / damit der Leſer alſo den Zuſammenſtand des Verſtandes deroſelben vernehmen / und nach dem letzten/ als hier in dem Grundworte / die Meinung hauptſächlich richte: denn das vorderſte oder beyfügige Wort allemahl das letztere Wort gleichſam erklähret / alß : die Heilig- ſchöne Stadt/ das iſt/ die ſchöne Stadt/ aber

ber ſo ſchön/daß ihre Schönheit vol Heiligkeit und heiliges Schmukkes ſey: It. freund- brüder- und ſchwägerlich bitten; an euſerſt-möglichem Fleiſſe nichts erwinden laſſen; der klein-verſtändige/und ſchwach-vernünftige/ &c.

6. So iſt auch das Mittelſtrichlein in ſolchen Redenarten nohtwendig/ wo durch deſſen Auſſenlaſſung der Verſtand/und die meinung zuweilen ungewies gemacht werden wil/als/wann im Meterano ſtehet: Das Land war voll Pferde / und Viehes; deſſen zum Augenſchein brachten die Sieffer etliche Pferde und Ochſenheute mit. Hieraus wird zweifelhaft / ob es Pferde / oder Pferdeheute geweſen; wenn aber der Mittelſtriech darzu kömt / (bey Pferde-) alsdann ſiehet man/ daß der Grund zuletzte ſtehet/ und alſo Pferdeheute verſtanden werden.

7. Endlich iſt zuwiſſen/daß man

das Mittelſtrichlein / zuweilen ungebraucht / und alſo die doppelten / oder abgeleiteten Wörter gantz könne laſſen / als: Man ſoll dem Römiſchẽ Reiche / ihre höchſtnöhtige Beruhigung / Erkwikkung / und Rettung gerne gönnen; für: beruhig⸗ erkwik⸗ und rettung / &c.

Von Syllabir⸗ und Abteilung der Wörter.

Hierbey waltet ein Zweifel: Ob man die Wörter teilen ſolle / auf art d.r Lateiner / als: meſ-ſen / müſ-ſen; oder / wie ſie zuſammen geſätzt worden / alß: meſſ-en / müſſ-en / &c.? Das erſte iſt gebräuchlich; das letzte verantwortlicher: denn unſere Hauptſpräche ſich an keine andere bünden läßt.

Ingemein / ſeyn hiervon folgende Anmerkungen.

1. Die zufällige / weſentliche / und Stambüchſtaben / müſſen unter ſich nicht zertrennet / ſondern in ſchreibung

Digitized by Google

bung zuſammen gelaſſen werden/ alß: Un-richt-ig/ Ge-hor-ſam-keit/ ſolch-er / un-auf-bring-lich; und nicht brin-glich/ &c: ob man ſchon den Laut von (gl) anfahen kan: denn es werden/ wie gedacht/ die Stambůchſtabē nicht zertrent/ noch durch die Hauptendungen der abgeleiteten/ Verdoppelungen/ und andere Zufälle/ verwirret.

2. In den zuſamengeſätzten wörtern/gehöret bey der Syllabierung/ einem ieglichen ſein Teil; iedoch alſo/daß es keinen übellaut gébe/ und die Stambůchſtaben/zu dem Bůchſtaben Begrief / da ſie hingehören/ alß: un=auf=bring=lich; daß das (g) zum (n) gehöre; denn das (lich) nur ein Anhang iſt / alß: zeit=lich / her=lich: wie auch ſonſten nach der ſyllabirung/und wie man ſie ausſpricht/ zuſchreiben; alß / man ſaget: dring=lich / bring=lich; nicht aber: drin=glich/brin=glich/ &c.

Von den Mittelbüch- ſtaben.

1. Die Stambüchſtaben/ſollen in der mitte / wie auch in den zuſam-mengeſätzten/ nicht anders / als wo es nöhtig / und der Verſtand oder Unterſcheid erfodert/behalten wer-den.

Ob aber aus der Gebietungs weiſe ſie zunéhmen/ kan daraus ge-ſchloſſen werden ; indehm: 1. es ſonſten in keiner Spráche zufinden: Dann 2. iſt das ein Stam / daraus die andern alle entſprieſſen: Wer wolte aber vernünftig fürgében / daß von der andern Perſchon die erſte in allen kommen ſolte? Und wann 3. das wahr were / daß die we-nigſte Büchſtaben den Uhrſprung machen ſolten / ſo wirde es auch in andern Sprächen alſo ſeyn: ja / 4. es wird nicht zugegében / daß / was einſylbig iſt/auch das erſte ſey: denn ſonſt müſten die Vorwörter (und nicht die Zeitwörter) die Stam-

wör-

wörter ſeyn; weil mehr einſylbige darinnen/ als in den Zeitwörtern. Vielmehr iſt der Wahrheit ehnlicher/ daß die Stamwörter aus den Nen- und Zeitwörtern herrühren. Endlich iſt nicht ſowohl auf die ſylben/ als auf die Bedeutung zuſehen.

2. Die Büchſtaben/ ſo im anfange ſich beyſammen ſchikken/ können auch in der mitte im ſchreiben zuſammen geſätzt werden: inmaſſen ſolches in andern Sprächen geſchiehet; auch nicht wider die wahrheit iſt; ſondern vielmehr eine gleichheit mit dem andern giebet. Und warüm ſolte Ich ſolch-er ſchreiben; und nicht viellieber ſol cher? Dieſes iſt lieblich- und vernünftiger; jenes härter.

Fernere Gemerke.

1. Wo das (r) in der Nenendung der eintzigen Zahl/ wenn man das Geſchlechtwort/ oder Gemerke (der)/ für das ſelbſtändige Nen-

wort ſätzet/ſo muß nohtwendig das (r) in der Nenendung/ der mehrerern Zahl/ auch bleiben/ alß: der Seufer/die Seufer; der Freſſer/die Freſſer; der Leinwéber/die Leinwéber; der Mörder/die Mörder: da deñ kein Beyſpiel dargegẽ zufinden.

Weiter ſaget/ oder ſchreibet man nicht bey dem beyſtändigen Worte: der Durchleuchtiger/ Höchgebohrner/ in der einzelen Zahl; ſondern: der Durchleuchtige/ Höchgebohrne/&c. aber wohl: ein Durchleuchtiger/ Höchgebohrner/&c. In mehrerer Zahl auch nicht/ die Durchleuchtigere/ Höchgebohrne; ſondern: die Durchleuchtige/ Höchgebohrne Fürſten/ꝛc.

Alſo iſt dieſes die Regel: daß alle ſelbſtändige Nenwörter/ mänliches Geſchlechtes/ die in dergleichen Endung auf ein (r) fallen/ das (r) im Ende auch behalten/ſowohl in der Nenendung der mehrerern/ als einzelen Zahl: hingegen endigen ſich

die

die beyſtändigen Nenwörter der mehrerern Zahl/wenn ſie dieſer Art ſeyn/ und das Geſchlechtwort (der) dafür geſätzt wird.

2. Die ſelbſtändige/mänliche Nen-endungen/ſo auf ein (l) in der eintzigē zahl außgehē/bleiben in der übereintzigē zahl/ in der Mengeſchlechts-Klag- und Rufendung gleich/ alß: der Apoſtel/die Apoſtel; der Engel; die Engel/&c. in der Geſchlechtsendung aber/ der eintzigen Zahl/ wird das (s) hinzugeſätzt/ alß: des Apoſtels/ des Engels: wie in der übereinzigen Zahl/der géb- und nehmendung/das (n); als/den Apoſteln/von den Apoſteln; die Engel/ von den Engeln. Jedoch werden hiervon ausgenommen/ in der mehrerern Zahl: der Stiefel/die Stiefeln; der Angel/ die Angeln; der Geiſel/oder Liebesbürge/die Geiſeln/&c.

Der Ausſpruch der Sylben/ iſt/entweder linde; wer/ wie/ wo/ &c. ſcharf, der Ball/das Bein/

&c. oder harte; das Pflaſter / das Pferd/ der Pfennig/ &c.

Und weil/ wie gemeldet/ die wohllautung in acht zunehmen; ſo pflegt man auch oft gantze Sylben zuverändern/ und abzutuhn/ und ſchreibet bäſſer unverhoft/ unzucht/ untugend; denn: ohnverhoft/ ohnzucht/ ohntugend/ &c. alſo auch: brauch; für: gebrauch: ins Haus; für: in das Haus/ &c.

Ja/ man zeucht zwey/ drey/ und mehr Wörter/ in eines zuſammen; und wann zwey/ oder mehr Wörter/ gleiches Ausganges/ bald auf einander folgen / wird der erſte Ausgang weggeworfen; und an deſſen ſtat/ ein bündezeichen (=) geſätzt/ als: Wohl=Edel=gebohrner; ſehr=geliebt= und geehrter; Viel=ehren=tugendreiche; Zerrüt= Tren= und Verſtöhrung; Verir= und Verwirrung/ &c. wie bereit angeführet.

Wann die ſelbſtändigen Wörter keinerley Geſchlechtes ſeyn / laſſen

ſie

Digitized by Google

ſie gleichsfals das (s) in ſeinem Beſchreibungsworte auſſen/alß: das ſchöne buch/dz ſchwartze tuch &c. da man doch vor Alters/nach den Geſätzen der Sprachlehre/nicht unrecht geſchrieben: der weitberühmter Mann; weil es im weiblichen Geſchlechte hat: die weitberühmte; im mänlichen aber: der weitberühmter; wie alle dergleichen Wörter mehr: es wird aber/der Wohllautung halben/das eine (r) billich weggeworfen/es ſeyn gleich Titulwörter oder nicht/alß: der Höchgetrohnte Gott; der anmuhtige Tag/&c.

Eben alſo wirft man auch/der Wohllautung halben/ das eine (m) weg/wann nehmlich zwey Wörter/ die auf ein (m) ausgehen/und auf einander folgen; und ſätzt/an deſſen ſtat das (n): denn es wirde nicht wohl klingen/wenn Ich ſagte: in dem guttem Lande; bäßer ſtehet es: in dem gutten Lande/ &c.

Digitized by Google

In den Wörtern/ ſo die Zahl/ Müntze/ Maß/ und Gewichte bedeuten / ſol beſonders nichts ü-berſehen/noch ausgelaſſen ; ſondern alles und iedes mit gantz volkommenen Büchſtaben (verſtehe auch in Kauf-Schuld- und andern Brieſen/Teſtamenten / und dergleichen/ daran etwas gelégen)/ bäſſerer Sicherheit halben / recht verſtändlich ausgeſchrieben werden.

Sonſt muß man in gemein wohl achtung gében / welche auſſenlaſſung bey gutten Rédnern üblich: denn unrecht iſt es/wenn man wolte ſätzen Han / lan / ſchlan / John/bſehn/gſchen/gſchefft/ ſegn; für: haben /laſſen/ſchlagen / Johann / beſéhen / geſchéhen / geſchefte / Ségen / &c.

Wie nun dieſe unartige Auſſenlaſſung ſehr übel klinget ; ſo übel ſtehet auch die ungegründete zuſätzung der Büchſtaben.

In

In beiden aber wird das (e) öfters mißbraucht/davon kürtzlich zu merken.

1. Wird das (e) oft ungehörender Weiſe/ an das Nenwort gehängt/ wenn man findet: das Lande/der Hande/der Stamme/&c.

2. wird das (e) auch überflüßiger weiſe an das Stamzeitwort gehäfftet: Das Stamzeitwort iſt der modus imperativus verbi; denn derſelbte begreift in ſich die Stambüchſtaben/und iſt einlautend/ alß: Ach HERR Gott/ ſiehe doch/ Ich ſterbe nunmehr ſchier für Angſt/ und Bangigkeit/ Op. erzeige/und heile/ Pſ. 6. beſchenke/ verſchaffe/Pſ.51. höre/ Pſ.61.&c.

Dieſes aber kan wohl vermieden/ uñ durch nachfügung des anhero gehörenden Vornenwortes Du/ geändert werden/alß: hör du; ſtim̃ du/&c. denn das (e) iſt der Unterſcheid/ inter modum Indicativum, & Imperativum; weil es aber

von den Poeten iſt beliebet; auch in ungebundener Rede von andern oft gebraucht worden; ſo könte es/ bey andern/ zuweilen noch eine zuläßige vernünftige folge haben/ und mit übertragen werden.

3. Im mitten des Worts pfléget man das (e) oftmals zu übergehen; und alſo zwo Sylben in eine zubringen: welches einen recht guten Laut giebet / und gebräuchlich iſt; nehmlich in den leidenden Mittelwörtern/ in der Weiſe zu endigen/ in der dritten Perſchon des Zeitwortes; und etlichen Zahlendungē/ alß: Er ſpringt/ und hopft; ſchnaubt und keicht; iſt feurig/ und erhitzt; verliebt/ und betrübt/ &c.

4. Zuweilen werfen etliche das (e)/ misbreuchlicher weiſe/ aus ſeinem rechtgehörigen Ohrte; welches doch / auſerhalb des Verſches/ gar nicht zu billichen/ alß: GOTT iſt mein Zuverſicht; für meine/ &c.

(en)

(en)

Es wil von etlichen eingeführet/ und für bräuchlich gehalten werden/ als wenn man die Sylbe (en)/ wie zufällige Büchſtaben/hinten an die Bey-oder Zuwörter/die ſich auf ein (lich) enden/ hängen; und alſo ſagen möchte/für: gütlich verhören; güttlichen verhören: für keuſlich / keuſlichen: eidlich/ eidlichen; ausdrüklich/ ausdrüklichen; reiflich / reiflichen; ſträflich/ſträflichen; nützlich/ nützlichen/ &c. welches aber gantz keinen Grund hat: denn/ weil es Bey-oder Zuwörter seyn/bleiben ſie billich ohne anhang/ oder Zuſatz; ſintemahl ſie es nicht leiden/fürnehmlich den Unterſcheid zwiſchen den Nenwörtern/ und den Zuwörtern zuerhalten. Ja es iſt überflüſſig/und lautet/bevor in ungebundener Rede/nicht wohl; darnach/als nach der Richtſchnure/ die gebundene ſol geſtellet werden.

Der

Der Vnterſcheid / ſo etliche geſätzt haben / daß (lich) eine anzeige des zuwortes (adverbii); (ig) aber eine Anzeige des beyſtändigen Nenwortes/(nominis adjectivi)ſey; iſt falſch: hingegen dieſes der rechte Unterſcheid: welcher Tön / oder welche Büchſtaben in den abfallenden Zahlendungen (caſibus obliqvis) erfodert werden/ eben dieſelbe müſſen in dem Worte auch geſchrieben werden/als: fleißig; und nicht fleißich: denn man ſaget: des fleißigen; und nicht des fleißichen: alſo/ Fürſtlich; und nicht fürſtlig: denn man ſaget des Fürſtlichen; und nicht des Fürſtligen/&c.

Iſt alſo bey der Höchdeutſchen rechtſchreibung viererley fürnehmlich in acht zunehmen; und zwar/ daß kein Büchſtabe

1. der nohtwendig zu einem Worte erfodert wird/auſſengelaſſen; noch

2. in einem Worte überflüßig geſätzt; weniger

3. oh-

3. ohne Unterſcheid für den andern; oder einer ſtat des andern/ geſchrieben; ſondern

4. die Wörter recht geteilet; und nicht das/ was zuſammen gehöret/ von einander getrennet; inglei-chen auch nicht/ was voneinander zutrennen/ zuſammen geſätzt werde.

über dis/ ſtehet es auch ſehr unſauber/ wenn allerley Griechiſch- Lateiniſch- Frantzöſiſch- und anderer Sprächen Wörter/ eingeſchoben werden; zumahl/ weil unſere Höchdeutſche Haupt- und Heldenspräche/ mit den Griechen/ Römern/ Frantzoſen/ &c. nichts gemeines; ſondern in allen/ ihr eigenes hat; alſo/ daß wier eines und das andere/ von Athen/ Rom/ und dergleichen nicht erbetteln dürfen; Uns daher auch/ nach fremden Lehrſätzen nicht können meiſtern noch bünden laſſen.

Wier

Wier ſollen/können und müſſen unſere edle höchdeutſche Haupt- und Heldenſpräche/aus ihr ſelbſt erhében; Sie in ihre eigene Landart kleiden; und die liebliche Göttinnen welche im Deutſchlande allen Geſchmak und Gehör der Griechen/ Römer/Frantzoſen/und dergleichen verlohren; mit deutſcher Zierligkeit an uns lokken: denn ja die deutſche vor ſich / die allerprächtigſte und mächtigſte Heldenſpräche; ja die volkommenſte und wortreichſte iſt/ die man unter der Sonnen haben kan: alſo/daß auch die Lateiner (wie ſolches Simon Stevius, Scrieckius, und Cluverus beweißlich machen) ſelbſt / die doch ſonſt Wortreich ſeyn wollen / aus der uhralten Deutſchen / oder Zeltiſchen Spräche / viel Wörter / (denn was iſt Angſt/ anxietas; kahl / calvus; recht/ rectus; Maur / murus &c.) angenommen / und nach ihrer Endung gerichtet haben ſollen. Und

wird

wird nicht ein Wort in allen Künſten zufinden ſeyn/ ſo nicht recht und wohl Deutſch (wie ſolches nur aus dénen zu End überſätzten Kunſtwörtern zu erſéhen) könte gegében werden: da denn einer/ den die gütige Natur/mit guttem Uhrteil und Verſtande begábet/ auch mehr Zeit darauf zu wenden hat/ in dergleichen überſätzung/die Himmelbreite hóchdeutſche Gräntzen fleißig zu durchwandern; und genaue Aufacht dabey zugében hat/ damit die gemeine Geſätze nicht überſchritten; und/was undeutſch (als exerziren/ proſeqvieren/ marchieren/aprochiren/attaqviren/&c.) vermieden werde.

Wie nun/ wégen Reinigkeit der Rede/fremde Wörter/ und dergleichen/ müſſen vermieden werden; alſo ſol man ſich auch für dehm hütten/was unſere Wörter tunkel/ und unverſtändig macht.

Die

Die Zuſätze/alß: haben/werden/&c. ſeyn von Anbegin/in der Deutſchen Spráche nicht gewéſen; ſondern eben ſo hierein kommen/ wie heutiges Tages das Flikwort (tuhn); welches von vielen/wider die Natur der reinen Spráche/ überflüſſig eingeflickt wird/ als wenn Sie ſätzen: Er tuht demnach hiermit beſchlüſſen; Er tuht ſich bedanken/&c. welches aber gar unartig gerédet iſt; denn ja das Wörtlein tuhn/ ſchon drinnen ſtekt/wañ Ich ſage: Er beſchleußt demnach hiermit/oder Er wil hiemit beſchlüßē: It. Er bedanket ſich/&c.

Was die eigentliche Nahmen/ (Nomina propria) der Götter/ Männer/ Weiber/&c. (ſo aus fremden Spráchen entlehnet ſeyn/ und alzeit mit deutſchen Büchſtaben ausgeſchrieben werden ſollen) betrift/bedürfen wier/nach Art der Lateiner/ und Griechen/ nicht beugen: ſondern ſie/ ſo viel móglich/auf

un-

unſere Endung bringen; oder aber nur ungebeuget / und unverändert / in allen Fällen brauchen. Alſo kan man ſätzen: Des Febus helle ſträlen; die Flammen Jupiters; der Venus kleiner Sohn; die Wellen des Neptun / oder des Neptunus; der Opitz / oder Opitius; der Antioch / oder Antiochus; der Steſichor / oder Steſichorus; der Merkur / oder Merkurius; der Parnaß / oder Parnaſſus; des Libans / &c.

Es ſtehet auch im Deutſchen viel zierlicher / wenn man ſaget: die deutſchen Gratien; die weiſen Pierinnen; die Muſen; die Parzen; &c. alß: die Gratię, Pierides, Muſæ, &c.

Es kōnen zwar alle fremde Nahmen / die auch oft fremde Endungen haben / auf unſere Deutſche Art gebeuget werden: doch muß man ſehē / daß die Beugung / das Wort / und die

die Rede nicht widerwertig mache: denn die Nahmen/ſo auf (us) und (is) ausgehen/ſolten ſonſt nach den uhrſprünglich deutſchen Wörtern/ die eben mit ihnen gleiche Endungen haben/ gebeuget werden/ alß: Steſichorus/ ſolte man beugen/ wie das Wort Schluß / des Schlußes / dem Schluße/ den Schlus / &c. alſo: Steſichorus/ des Steſichorußes / dem Steſichoruße/&c. Weil es aber ein fremdes Wort iſt/ und nach der rechten Regel nicht gehet; muß es/ entweder in allen Fällen ungebeuget bleiben; oder/ wo man es ja beugen wolte und könte/ (denn ſich etliche gar nicht beugen laſſen)/ die letzte Sylbe (us) wegwerfen/ daß alſo bliebe Steſichor. Dieſes mag man / im ſchreiben und reden / nach Mohr/ Flör/&c. wohl beugen/ alß: Steſichor/des Steſichors / dem Steſichore / oder/

(wel-

(welches beſſer) dem Steſichor/ den Steſichor/&c.

Gleiche Beſchaffenheit hat es mit nachfolgenden / und andern fremden Wörtern/alß: für Julianus/ſätze Ich/Julian; und beuge es nach Schwan: für Antiochus/Antioch; nach Loch; für Andromachus/Andromach; nach Dach: für Pindarus/Pindar; auf Stär: für Juvenalis/ Juvenal; auf Stahl/&c. Auf ſolche Art/ können auch dieſelbigen/ ſo ſich auf (tzius) enden/ gebeuget werden / als: Terentzius/ Sulpitzius / Horatzius / Propertzius/Opitzius; wenn das (ius) weggeworffen wird/daß es alſodann heiſt: Terentz / Sulpitz / Horatz/Propertz/Opitz/&c.

Von den gleichbenahmten Wörtern.

Gleichbenahmte Wörter seyn / welche entweder einerley Buchſtaben/

ben / oder einen gleichen / oder faſt gleichen Laut und Ausſpruch; und dennoch unterſchiedene Deutungen haben; und eine Meinung zuweilen ungewies / oder zweyſinnig machen können / davon nun zumerken:

1. Das Geſchlechte iſt oft ein Unterſcheid / der Geſchlechtbenahmten: deshalben ſolches in einer Rede nicht zuübergehen; und alſo die Meinung zweifelhaft zumachen iſt / alß:

Der Thor / ſtultus:	Das Tohr / porta:
Das Wand / pannus;	Die Wand / paries:
Der Herd / focus;	Die Herd: grex:
Der Hutt / pileus;	Die Hutt / cuſtodia:
Die Taube / columba;	Der Taube / ſurdus:
Der Helm / galea;	Das Helm oder Stiel:

Das

Digitized by Google

Das Stift/ Diœceſis;	Der Stift/ feſtuca:
Das Reich/ Regnum;	Der Reich/ di-ves.

2. Etliche/ der gleichbenahmten/ müſſen durch den Ausſpruch und Laut/ unterſchieden werden; welches in den abfallenden Zahlendungen leichtlich zu merken iſt: im ſchreiben aber/ muß der Buchſtabe/ wodurch das Wort kenlich wird/ nicht übergangen/ noch ausgelaſſen werden/ alß: wider/ contrà; wieder/ rurſus; Widder/ Aries: Weiſer/ index, ſapiens; weiſſer/ albus: bis/ donec; Biß/ morſus: Seite/ latus, chorda; Seide/ ſericum: Denn/ nam; den/ illum: Wihrt/ Hoſpes; wird/ erit: Daß/ qvod; das/ hoc: Bund/ fœdus; bunt/ verſicolor: Küche/ culina; Kuche/ placenta: Müß/ puls; mus/ oportet: Kamm/ pecten; kam/ veniebat: ümringen/ circumdare; ümbringen/ trucidare: Bahr/ feretrum;

ein Pár: ſchlóß/ claudebam; ler/ vacuus; Lehr/ doctrina: Méhr/ mare; mehr/magis: ehren/ honorare; êhren/des Getreides: Mann/ vir; man / qvandò imperſonali præponitur: laſſ/feſſus; láß/ legebam: Sát/ ſeges; ſatt/ ſatur: Máß/ modus; mas / metiebar: Wahn / callis; Bann/ bannum: Hóf/ Aula; hoff/ ſpera: Scháf/ovis; ſchaff/cura: Held/Heros; hált/ tenet: ſtat; Stadt/ ꝛc.

3. Etliche Zeitwörter kommen búchſtablich úberein / mit etlichen Nenwörtern: derowegen muß Unterſcheids halber/das Geſchlecht bey das Nenwort geſátzt werden / alß: Scheiden / diſcedere; die Scheiden/vaginæ: eiſen/ glaciem diſſecurare; das Eiſen/ferrum: zeugen/ teſtari; die Zeugen / teſtes: flúgen/ volare; die Flúgen / muſcæ: der Hengſt / caballus; du hengſt/ pendes: weiſen / monſtrare; die Weiſen / Sapientes: Ich buch / coqvebam;

bam; das Büch/liber: küſſen/oſculari; das Küſſen/pulvinar: wagen/audere; der Wagen/currus: er macht/efficit; die Macht/potentia: balg/committere duellum; der Balg/pellis, &c.

4. Etliche gleichbenahmte aber/ können weder durch den Laut/noch die Schreibung unterſchieden werden: denenſelben muß die Redart/ darinnen Sie gebraucht werden/ durch Hülfe des vorgehenden/oder folgenden/den Verſtand geben/alß: das Elend/miſeria, auxilium, alces: die Seite/chorda, latus: Der Filtz/Euclio, ſagum, correctio verbalis: das Gerichte/Judicium, ferculum: der Raht/Senatus, Conſilium, Conſiliarius: das Werk/opus, ſtupa: ein Weiſer/Sapiens, Index: Laß/feſſus, dimitte: die Acht/cura, bannum: der Flek/oppidum, macula: die Weiſe/modus, ſapiens in fœminino: das Schloß/Arx, ſera, &c.

Von der Schriftſcheidung.

Die Schriftſcheidung iſt nicht das geringſte Teil von der Rechtſchreibung: geſtalt die wohlgeſchriebene Wörter/ ohne ſolche vielmahl gar nicht/oder ja ſchwerlich können verſtanden werden: daher auch beſagte Schriftſcheidung / als eine rechte Erklährung / zuerkennen giebet / was zuſammen gehöret / und was hin und wieder geteilet / oder geſondert werden muß: dabey fürnehmlich folgende Zeichen ſeyn/alß: (=) (/) (,) (;) (:) (?) (!) (.) () (-).

Von dem Mittelſtrichlein / iſt vorher Meldung geſchehen: das Zwerkſtrichlein (comma), (/) und Beyſtrichlein (ſemicomma) (,), zu berühren / wehre darunter / in genauer anſicht/zwar ein Unterſcheid zu machen: eines aber für das ander genommen/ dienet ſolches 1. zu Unterſcheidung der Wörter / welche

mit

mit einem Zeitworte verbunden ſeyn/alß: Gunſt, Glük, und Glaß, iſt eine zerbrechliche Wahre. Es hindert auch nichts/wenn gleich ein Füg- oder Beywort darzu kömt/ alß: Eigene Einbildung, unbeſtän- „ diges Reichtuhm, und groſſer Her- „ ren Gunſt, pfleget ihrer viel, mit le- „ rer Hofnung zubegäben. „

2. Wann die Erklährung eines dinges folget/alß: die zukünftige Zeit, iſt ein Rähtſel, Ich wil ſagen, ein Geheimnüß, ſo wier mit nach-ſinnen auflöſen wollen.

3. Wenn man einem Worte lange Beywörter zuſätzt/alß: der allerweiſeſte König Salomo, ein Herr über Iſraël, hat/ &c.

4. Wann etwas darzwiſchen geſätzt wird/ das zwar zu der gantzen Meynung gehöret/ aber dieſelbige zweiflig/oder zuverſtehen ſchwehr machet/alß: Er hat ſolche Tähtligkeit freventlich verübet: hier wird das Wort freventlich darzwi-

ſchen geſätzt/und ſcheinet doch / das Zwergſtrichlein ſey zuviel.

Das Striechpünctlein(;)(ſemicolon), unterſcheidet 1. die kurtze Gleichnüſſe: wie den Vogel an Federn und Geſange; alſo erkennet man den Menſchen aus ſeinen Réden und Schreiben.

2. Dienet es im Gegenſtande unterſchiedlicher Sachen/ alß: Ein Weltweiſer ſol guttes und böſes ſéhen; hören und nicht hören; &c.

3. hat es ſtat/wenn die Meinung durch etliche Doppelpunkte geſondert wird/und ſelbige wieder zerteilet werden/ alß: Man ſol in Unglükke nicht zuſehr trauren; wie die Heiden/ſo keinen Troſt haben: In Gelükke nicht zuſehr frohlokken;wie die Weltkinder/ die ihres Gottes vergeſſen; ja / vermeinen / es müſſe Ihnen alles/nach Wundſch/hinaus gehen.

Der Doppelpunkt (:), bündet

1. eine gantze Meynung / die noch

nicht

nicht völlig angeführet iſt; wann nehmlich eine Meinung unterſchiedliche Teile hat/ deren ieder mit ſeinem Zeitworte geſchloſſen wird/ oder eine Urſache darauf folget/ alſo: Ich ward gefraget/ wieviel Ich jahre auf mier hette? Ich antwortete: keine: denn ſagte Ich/ die Ich gehabt/ habe Ich nicht mehr; die Ich aber noch bekomme/ oder erlében werde/ ſeyn noch künftig und ungewies: geſtalt mier/und allen Menſchen/ der Tod auf dem Fuſſe nachfolget.

2. dienet das Doppelpünktlein/ eine heftige Gemühts Bewégung auszudrukken/ oder in einer Erzehlung/ die viel Teile hat/alß: Die Soldaten machen aus Freunden Feunde: Sie fluchen; weil ſie den Fluch mit ſich bringen/ und verflucht ſeyn: Sie ſündigen/ und ſtráfen der Böſen Sünde. Das Haus/ welches Sie vor Kälte/Schne/und Régen bedekket/ légen Sie/ zur

Dankbarkeit/ in die Aſchen: Ihr Glük iſt unſer Unglük: Sie ſeyn die Rutte/ damit GOtt die böſen Kinder ſteupet; und die Er hernach auch in das Feuer wirft.

3. wird es gebraucht in langen und weitläuftigen Geheimnüſſen/ alſo: Wie das faule holtz im finſtern hell ſcheinet/dz man es für eine glutt anſiehet: Alſo iſt der Heuchler ein falſches/ und gleichſam erdichtetes Flammen-Liecht/ das die Einfältigen leicht betreuget.

4. Nutzet es/ ein gewiſſes Beding beyzufügen/ alß: Uns Menſchen ſeyn in dieſer Welt die zeitlichen Gütter gegében: mit dem Bedinge/ daß wier darüber/ dem vielgüttigen Gott/ Rechnung werden leiſten müſſen. Oder: daß die Zeit hóch zuſchätzen ſey/ iſt daher abzunehmen: weil Gott von unſern Güttern den Zéhenden/ von der zeit aber den Siebenden Teil/ nehmlich den Sabbaht/ fodert.

Wie ſonſt der groſſe Punkt (.) gebraucht wird / wenn ein groſſer Büchſtabe/und neuer Abſatz folget: alſo der kleine (.), wenn darauf ein kleiner Büchſtabe/in gleicher Zeile/ folget; die gantze Meinung kurtz iſt; und an den folgenden Worten nicht hanget/alſo: Des Menſchen Lèben iſt kurtz. der Tod iſt allen gewies.

Das Fragezeichen / (?) folget auf die Frage/ alſo: Wie kan man den Menſchen ſelig ſchätzen / weil Er noch lèbet? hat Er/&c.

Das Verwunderungs Zeichen (!), wird auch zu Erhebung der Stimme/in Freud und Leid gebraucht: ô Freud und Wonne! ô Hertzeleid!

Der Einſchluß ( ) dienet/ wann etwas mitten in einer gantzen Rede / unverhindert der andern Schriftſcheidung / gleichſam in fremden Sinn/eingeſchloſſen / oder eingeſätzet wird.

Die jenigen Wörter / ſo man zu Ausgange der Zeilen / teilen muß; ſollen nicht mit einem Mittel⸗ (⸗), ſondern mit dem kwehrſtrichlein (-) bemerket werden: die doppelten von den zerteilten zu unterſcheiden.

Von Zyfern.

Die Zahlbüchſtaben der Lateiner / M D C L X V I. können ſich auch in Deutſchen Wörtern / und Meinungen gar wohl finden: ja / wir haben unſere eigene Zahlbüchſtaben / aus welchen man leichtlich eine jahrzahl bringen kan / welche ſeyn:

a	iſt / oder gilt	10.
e		1.
i		5.
o		100.
u		1000.
w		500.
s		50.

Die Holländer ſchreibē meiſtens mit Deutſchen Zyfern/ und ſätzen für: 1648; MDCJJL/ &c. welchen Gebrauch wier auch billich behalten ſollen:

Doch weil jene barbariſche Zahl (wie ſie Baudius und andere tauffen)/ wēgen ihrer Kürtze/ in weitleuftigen Rechnungen füglicher/ möchten ſelbige die Sternkündiger; Kauf- und Rechensleute/ vor ſich gebrauchen.

Folgen etliche Deutſch-ümgeſätzte Kunſt-wörter.

Die Rechtſchreibung/ oder Schreibrichtigkeit	--- Orthographia.
Spráchkunſt / Spráchlehre	--- Etymologia.
Wortſchreibung	- - Syntaxis,
Selblautender / Mitlautender Búchſtabe	Vocalis, Conſonans,

Stammwort - - Thema, radix,
Geſchlechtwort - - Articulus,
Nennwort - - Nomen,
Zeitwort - - Verbum,
Doppellaut - - Diphthongus,
Nebenlaut - - Tonus diverſus à literis vocalibus ſimplicibus,
Langlaut/ - - Tonus productus: tractus toni.
Hauchlaut - Tonus aſpirans, aſpiratio,
Kleinlaut - Tonus ſubtilioris pronunciationis, ſ. vocis,
Mundart-------Dialectus lingvæ,
Weſentliche Buchſtaben -- Literæ eſſentiales,
Zufällige -- accidentales,
Hauptteil der Wörter --- Pars orationis,
Benennendes Geſchlechtwort articulus definitivus,
Unbenennendes---indefinitivus,
Vorſtellung --- Paradigma,

Ein-

Einzele Zahl- ſingularis numerus,
Mehrere Zahl--Pluralis numerus,
Eintzelweis---- Singularitèr,
Vielweis ----Pluralitèr,
Mänliches Geſchlecht---Maſculinum Genus,
Weibliches Geſchlecht--Fœmininum Genus,
Unbenahmtes Geſchlecht - Neutrū Genus,
Algemeines Geſchlecht-Omne Genus,
Selbſtändiges Nenwort-Subſtantivum Nomen,
Beyſtändiges Nenwort--Adjectivum Nomen,
Eigenes Nenwort-Proprium Nomen,
Gemeines Nenwort-- Appellativum Nomen,
Veränderung -- -- Motio,
Wandelbahr - - Declinabilis,
Zeitnenwort----Verb[illegible] nomen,
Stafel-- Gradus Comparationis,

Die erſte - Poſitivus,
- mitlere Comparativus,
- höchſte Superlativus,
Ergröſerlich - Comparabilis,
Unergröſerlich---Incomparabile Nomen,
Geſchlecht - Genus,
Endung - Terminatio,
Unordentlich Irregularis,
Lehrſatz -- Regula, Theſis,
Verkleinert----Diminutivus,
Zahlwörter----Nomina numeralia,
Verdoppelt----Compoſitus,
Dreydoppelt---Decompoſitus,
Vierdoppelt--Verbum, ex qvatuor vocalibus conſtans,
Grund/Grundwort--Subjectum, ſ. res illa, de qvâ principaliter cogitatur,
Beyfügig-Adjunctum, ſ. res illa, qvæ ſuo Subjecto adjungitur,

Gleich-

Gleichbenahmte - Homonyma, Æqvivoca,
Zahl - Numerus,
Zahlendung - Caſus nominis,
Abfallende Endung --- Caſus obliqvi,
Nenendung ---- Nominativus caſus,
Geſchlechtendung -- Genitivus,
Gebendung -- Dativus,
Klagendung -- Accuſativus,
Rufendung --- Vocativus,
Nehmendung --- Ablativus,
Stehende Endung - Caſus recti,
Abwandelung -- Declinatio,
Ableitung ---- Derivatio,
Doppelung -- Compoſitio,
Vorfügung -- id, qvod compoſitioni præponitur,
Perſchönliches Zeitwort - Verbum perſonale,
Unperſchönliches Zeitwort --- Verbum impersonale.
Zeit

Zeit --- Tempus,
- -gegenwertige præſens,
- -faſt vergangene--imperfectū,
- -vergangene perfectum,
- -gantz vergangene plusqvamperfectum,
- -zukünfftige ---futurum.
Weiſe- -Modus,
-- --zuendigen- Imperativus,
-- --anzuzeigen-Indicativus,
-- --zufügen----Conjunctivus,
-- --zuendigen--Infinitivus.
Zeitwandelung---Conjugatio,
Gleichflüſſende Zeitwandelung---Conjugatio analogorum,
Ungleichflüſſende Zeitwandlung--Conjugatio anomalorum.
Die wirckende Deutung----genus verbi Activum,
die leidende Deutung-genus verbi Paſſivum,
Perſchönlich ----Verbum perſonale,

Un-

Unperſchönlich- Verbum imperſonale.

Abſonderlich Vorwort-- Separabilis Præpoſitio,

Wirkendes Mittelwort--- Participium verbi paſſivi.

Ergröſſern - Comparare,

Ableiten - Derivare,

Verdoppeln - Componere,

Lautwörter - Vocabula, ſonum aliqvem, aut vocem imitantia,

Stamzuwort - Adverbium, qvod eſt radix, ſ. Thema.

Beyſtriech/Beyſtrichlein --- Semicomma.

Zwergſtrichlein - Comma,

Striechpünktlein - Semicolon,

Doppelpunkt - Colon,

Punk - Punctus, ſ. punctum,

Mittelſtriech -- Lineola, ſingulari modo verba germanica cõnectens

Hinterſtriech -- Apoſtrophe,

Frag-

Digitized by Google

verbi, qvæ auditur
in eloqvendo,

Mittelklang--Sonus ille verbi, qvi
neq; eſt aſper, neq;
teneritèr fluit, ſed
medius eſt.

Kenletter-----Characteriſtica littera,

Wortregiſter--Lexicon,

Nachdruk----Emphaſis.

Gedrukt zu finden/
Im Perfertiſchen Buchladen
zu Breßlau/und Leipzig.

Digitized by Google

Anmerkungen zur Briefſtellung.

BEy Verfaſſung eines Briefes / ſol man wohl bedenken / wer / wehm / und was man ſchreiben wil: auch wie der Inhalt auf einander (damit iedes an ſeinen Ohrt als wohlgeſätzt ſich füge) recht zuordnen; und alſo des Briefes Anfang / Mittel uñ Ende füglich einzuteilen.

Zu Anfange des Briefes aber / iſt unnöhtig / die Titul / eines Keyſers / Königes / Churfürſtens / &c: oben vollkommen zuſätzen: ſondern nur auf folgende Art / gantz kurtz / alß:

. Dem Röm. Keyſer:

Allerdurchlauchtigſter / Unüberwindlichſter / Großmächtigſter / Römiſcher Keyſer / König / und Herr /

Allergenädigſter Keyſer/ König und Herr/ꝛc.

Einem Churfürſten:

Durchlauchtigſter / Höchgebohrner Churfürſt/Genädigſter Churfürſt und Herr/ꝛc.

Einem Landesfürſten:

Durchlauchter Höchgebohrner Fürſt/genädiger LandesFürſt/ und Herr/ꝛc.

Einem Grafen:

Höchwohlgebohrner Graf/ genädiger Graf/ und Herr/ꝛc.

Einem FreyHerren:

Höchwohlgebohrner Freyherr/ genädiger Herr Herr/ꝛc.

Wann nun dieſer / und dergleichen Ehrentitul einer / oben geſchrie-

Digitized by Google

ſchrieben / ſo ſol man ſeine Worte nicht zu nahe an den Titul / ſondern zum wenigſten zwey / oder einen Fingerbreit/darunter ſätzen: denn ſolches erfodert die Döhmut / ſo ein ieder/bevor gegē dem Röm. Keyſer; denn auch ChurFürſten / Fürſten / Grafen / und Herren/ ob Sie ſchon ſeine Gebietende nicht wehren/ ſéhen laſſen ſol: dadurch wier mehr nicht zuerkennen gében / als was wier ſeyn: und gebühret Ihnen zuvoraus eine höhere Stelle/ als Uns.

Alſo/weñ man an einen gebohrnen von Adel &c. der zumahl in Keyſer = Königl. oder Fürſtlichen Dienſten iſt / ſchreibet; gehet die groſſe Amtswürde vor/ alß:

Dero Röm. Keyſ. auch zu Hungern und Böhmen Königl. May. Raht/ und volmächtiger Landeshauptmann / des Fürſtentuhmes N.

ſchreibet; ſo ſätzt Er gleichwohl ehren halber oben den Titul alleine/ und ſeine Worte nicht gar zu genau hinan: So ſie aber beide an ämtern/ und Würden gleich/ wird der Titul nach einander hingeſchrieben; und wann Er auch ſchon mitten in der Zeile ſein Ende gewinnet/ dennoch die darauf folgende Worte bald daran geſätzt/ und nur ein Punkt/ zum Vnterſcheide/ darzwiſchen getahn.

Mit dem Frauenzimmer hat es/ nach obangezogenen Ständen/ ebenmäßiges Bewandnüs: es wehre dann/ daß man an eine Dame/ die ſeines gleichen/ verliebt wehre; da fälle Ihr ſchon ein Gebot über Ihn anheim; und müſte dero Titul billich auch etwas höher geſätzt werden. Sonſt muß ſich einer zuweilen/ aus Geboht einer ſchönen Dame/ in ſchriftlichen Fällen oft erhöhen; oft erniedrigen: auch denn eine höhere Perſchon E. L. (Euer Liebe); und eine Niedrigere/ Gebieterin/

 an-

Sie beamtet / könte der/ Ihnen zugeeignete Titul / wohl auch wiederhohlet ; nicht alzeit aber mit ergrößerten Büchſtaben geſätzt werden: denn es manch offenes Haupt für einen Fuchsſchwantz aufnehmen dürfte.

Wie nun aber in dergleichen Schreiben/ der einmal geſätzte Titul beſcheidentlich zubehalten: alſo ſtinde es auch nicht fein / wenn man in einem Freulichen Schreiben / alzeit veränderte Titul brauchte: und ob es zwar zuweilen die Liebe thun ſoll/ die Sie denn / in einem einigen Briefe/bald Herſcherin/bald Zwingerin/bald Sinnenhemmerin/ bald Hertzenshalterin / oder Gebieterin/ &c: nennet; ſo iſt doch zuſchlüßen/ daß Ihn die Liebe zum Schreiber/ und folgends zum Tohren gemacht.

Im übrigen / und ſo der/ welcher ſchreibet / ſich höher hält / als den/ dem Er ſchreibet/wird die Ehrerbietung williger Dienſte zuerſt; dann

hernach die Ehrenwörter oder Titul geſätzt/ alß:

Nächſt Vorwündſchung alles gedeylichen wohlergehens/ ſeyn dem Herren meine willige Dienſte ſtets bereit.

Ehrenfeſter/ und Fürnehmer/ inſonders großgünſtiger Herr/ und werther Freund/ ꝛc.

Zu Ende des Briefes/ iſt wohl in acht zunehmen/ damit der Schlueß füglich falle; und möglichſt der unterzeichnete Nahme/ in der Vollkommenheit des Briefes hange; alſo/ daß der Ohrt/ wo der Brief geſchrieben/ nebenſt dem jahre und Tage/ auf eine Seite/ abſonderlich geſätzt werde; wormit der Brief von dieſem nicht zerbrochen/ ſondern vor/ und in ſich alleine vollkommen bleibe.

Bey der Unterſchrift iſt bekant/ daß man allezeit ein Stükke vom Titul/ am Ende wiederhohlet: ſelbigen aber/ wenn er eines Keyſers/

Kö-

Königes/oder Fürſten/auf die rechte Hand (wo die Zeilen angehen)/ nahe an die Schrift/mit ergrößerten Büchſtaben/verkürtzt/ſätzen ſol; alß:

Ihr Röm.
Keyſ. auch
Kön. May.

Allerunterthähnig-gehorſamſter/
treuer Diener und
Knecht.

Breßlau/den
1. Mey des 1648.
ſten jahres.

N.N.

F iij NB.

Digitized by Google

als was Er zu tuhn ſchuldig / ſo lange Er in dieſen Dienſten lebet. Ein anders iſt es / wenn an iemanden / der zwar höher von Stande / Geſchlechte / und Perſchon; iedoch dem Briefſteller nichts zugebietẽ hat / zuſchreiben nöthig befunden wird / daß man gleichwohl ſeinen Nahmen etwas tief unterſchriebe; iedoch aber nicht gar ans Ende; damit auch in dieſem ein Unterſcheid gehalten werde: So aber einer an ſeines gleichen Standes / und Vermögens / deſſen Hülfe er zu nichts / als der Freundſchaft wegen bedürftig; ſo kan er ſich nahe an die Schrift (doch zur lincken Hand) / unterſchreiben: Wie denn auch die jenigen / welche an ihre Unterthanen / oder geringere Leute / als Sie ſelbſt ſeyn / etwas zubefehlen oder zuverrichten haben / beſcheidentlich zu tuhn pflegen; ſonſt möchte es ihnen zuweilen für einen Unverſtand beygemeſſen / und angerechnet werden.

geſänket worden / ſolch Wort gebohrne/ nebenſt dem neuen Beynahmen / (dahin ſich das Wörtlein gebohrne/ zeucht) zuwächſt/ und zufält.

Bey der auswendigen überſchrift / iſt zuerinnern / daß ſich der Titul mit dem inwendigen gleichen; und des Keyſers / der Könige / Fürſten/Grafen und Herren mit Verſchal Büchſtaben gantz ausgeſchrieben werden ſol.

Im übrigen / und wann der/an welchen geſchrieben wird/ bey einem Potentaten in Dienſten iſt/ſolte die Amtswürde billich auch vorgeſätzt werden/alß:

Dero Röm. Keyſ. auch zu Hungern uñ Böhmen Königl. May. Raht / und volmächtigen Landeshauptmanne des Fürſtenthumes N.

Dem Höchedelgebohrnen / Geſtrengen und Höchbenahmten Herren N. N.

Auf

Auf Supplicationes, werden die auſſene Titul möglichſt kurtz gefaſt/ als:

An die
Röm. Keyſerl. auch zu Hungern und Böhmen Königl. Mayeſtet ꝛc. Meinen Allergenädigſten Keyſer/ König/ und Herren/

Allerunterthänigſtes/ und gehorſamſtes Bitten / um Allergnädigſte Verordnung/ ꝛc.
N. N.

An
Dero Röm. Keyſ. auch zu Hungern und Böhmen Königl. Maieſt. Herren Præſidenten/ uñ Höchlöbliche KammerRähte/ in Ober- und Nieder Schleſien/ ꝛc. Meine/ Genädige; auch Großg. Höchgechrte Herren/ ꝛc.

An